

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938**  
**1936**

8.12.1936 (No. 287)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-948566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-948566)



# D. N. Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. Reich, Verlagsort: Emden Blumenbrückstraße Fernruf 2081 und 2082 Bankkonten Stadtpostamt Emden Kreispostamt A. Reich Staatlich Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank) Postfach Hannover 369 49 Eigenes Geschäftsstellen in A. Reich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld. In den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 80 Pf. Postzustellungsgebühr zusätzlich 88 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

L/E

Kolae 287

Dienstag, den 8. Dezember

Jahrgang 1936

Moskauer Sumpffänger unterwegs:

## Rotes Kanonensfutter gesucht

Werber in Ungarn gefaßt / Zivilbevölkerung soll Madrid verlassen

Budapest, 8. Dezember.

Das ungarische Regierungsblatt „Eski Ujjag“ berichtet, daß in der letzten Zeit in verschiedenen Teilen des Landes eine äußerst geschickt getarnte Werbetätigkeit kommunistischer Agenten für die spanische Bolschewistenarmee festgestellt worden sei. Der Polizei sei es gelungen, eine Reihe von Agenten zu verhaften, die in einzelnen Dörfern junge Männer zwischen 18 und 20 Jahren unter dem Versprechen von 5000 Fr. als „Freiwillige“ für die Madrider Bolschewisten anzuwerben suchten. Diese Agenten waren nach außen als Vertreter der französischen Fremdenlegion aufgetreten; tatsächlich handelt es sich jedoch nach einwandfreien Feststellungen um eine unmittelbare Anwerbung für die spanische Bolschewistenarmee. In einem Dorf sei ein Agent verhaftet worden, der ausschließlich spanisch gesprochen habe. Bei ihm sei eine genaue Liste der für die Anwerbung vorgesehenen jungen Leute gefunden worden. Im Verhör habe der Agent jegliche Auskunft verweigert.

In anderen Landesteilen, so in Szegedin, seien gleichfalls Agenten aufgetreten; sie hätten den jungen Leuten die Auszahlung eines Betrages von 500 Schilling und Einleitung in Wien versprochen, falls sie sich für eine ausländische Armee anwerben ließen. Weiter wird berichtet, daß in der letzten Zeit in verschiedenen Ortschaften Agenten der Moskauer Internationale festgestellt wurden, die in getarnter Form eine lebhaft kommunistische Propaganda betrieben. Das Regierungsblatt lenkt die Aufmerksamkeit der Behörden auf diese neue propagandistische Welle, die eine ernste Gefahr für die Nation bedeute.

Salamanca, 8. Dezember.

Am Montag nachmittag verbreitete der Madrider Sender „Union Radio“ einen Aufruf der bolschewistischen Jugendorganisationszentrale, in dem die Mütter Madrids aufgefordert werden, ihre Kinder durch die Zentrale unverzüglich nach Valencia zu schicken. Der Zustand, daß ganze Familien in den Tunnels der Untergrundbahn übernachten müßten, müsse endlich aufhören.

Durch den bolschewistischen Sender „Radio Telegrafas“ wurde am Montag nachmittag gleichfalls bekanntgegeben, daß alle zuständigen Stellen nunmehr zusammenarbeiten würden, um die Räumung Madrids durch die Zivilbevölkerung in kürzester Frist durchzuführen. Für die Zivilbevölkerung sei der Aufenthalt in Madrid unmöglich geworden, weil Lebensmittel nur noch in geringen Mengen vorhanden seien. Die künftige Versorgung der Zivilbevölkerung könne infolgedessen nicht mehr gewährleistet werden. Durch die Räumung Madrids werde auch die Gefahr nationaler Störer vermindert, die immer wieder über die bolschewistischen Batteriestellungen unterrichtet seien. In Madrid dürfte nur mehr die rote Miliz zurückbleiben.

Front vor Madrid, 8. Dezember.

(Vom Sonderberichterstatter des DNB.)

Die Ruhe an der Madrider Front wird auf Seiten der nationalen Truppen dazu benutzt, das schwierige Vorstadtergelände von den letzten roten Nestern zu säubern und umfangreiche Nachschubbewegungen durchzuführen. Rotmord scheint nach den letzten Rundfunkmeldungen fest entschlossen zu sein, Madrid nach dem Abtransport der kampfuntauglichen Zivilbevölkerung zu einer Festung des internationalen Verbrechertums zu machen. Angesichts dieses ruchlosen Vorgehens würde ein überstürztes Einrücken der nationalen Truppen in die mit Maschinengewehren besetzte Innenstadt große Verluste herbeiführen. Während die Bolschewisten ihre Kräfte in zusammenhanglosen Angriffsvorhaben vergeuden und mehrere 100 Tote verlieren, führt die nationale Heeresleitung unter Schonung ihrer Streitkräfte die moralische und materielle Fehrmürdung des Gegners herbei.

Auf einer Fahrt in die vordersten Linien von Carabanchel Bajo konnte sich der Sonderberichterstatter des DNB. von der schwierigen Kleinarbeit überzeugen, die mehrere Abteilungen Falangisten aus Sevilla, Cáceres und von den Kanarischen Inseln unter dem Befehl des Oberstleutnants Tella leisten. Die Falangisten haben an einer Stelle hinter der vier Meter hohen Backsteinmauer einer Parianlage des Militärhospitals Vorpostenquartiere bezogen. Durch Schießscharten kann man hier die Bewegungen der in den nächsten Häusern verbarrikadierten Roten verfolgen. In knapp 100 Meter Entfernung sieht man Bolschewisten von Haus zu Haus laufen oder hinter verbarrikadierten Fenstern auftauchen. Gewehrflügel pfeifen hin und her. Die Roten verwenden ausschließlich Explosivgeschosse, deren Wirkung schlimmer ist als die von Dum-Dum-Geschossen.

## In Erwartung der Sühne

Am Mittwoch wird im großen Sitzungssaal des Züricher Nationalgerichtes in Chur unter dem Vorsitz vom Kantongerichtspräsidenten Dr. Ganzoni eine Gerichtsverhandlung ihren Anfang nehmen, auf die das ganze nationalsozialistische Deutschland blicken wird. Auf der Anklagebank sitzt der jüdische Mörder David Frankfurter. Ankläger wird der Rechtsanwalt Friedrich Bügger sein. Hinter seinen anklagenden Worten wird sich die Gestalt Wilhelm Gustloffs erheben, der an einem düsteren Februarabend mitten im Frieden seines Hauses von den Augen des Mordmörders niedergestreckt wurde.

Wilhelm Gustloff ist in die Ewigkeit eingegangen. Sein Name aber lebt im Herzen des deutschen Volkes, seine Gestalt steht vor uns als die eines Märtyrers der deutschen Ehre und der deutschen Freiheit, denn der erwachten deutschen Nation galten die Schüsse, die ihn trafen. Ihn, der in Achtung der Gesetze seines Gastlandes den Reichsdeutschen draußen ein Runder deutschen, nationalsozialistischen Denkens war. Ihn, der in Ruhe und Würde seiner Arbeit lebte, geachtet und geschätzt auch in dem Lande, dessen Gast er war.

Auf den aber, der an jenem Abend des 4. Februar 1936 in das Haus Gustloffs eindrang, feig den Wehrlosen niederstieß, richtet sich die Wut des deutschen Volkes. Er, der Jude, hat mit Schlaubeit ein Land zur Stätte der gewollten blutigen Provokation ausgewählt, in dem ihn die einzige wahre Strafe für sein Vergehen nicht bedroht. Der Mörder Frankfurter hat sich den Ranton Graubünden ausgeliebt, weil dort Tod nicht mit Tod gesühnt werden kann. Und er hat den Ansporn zum Verbrechen erhalten, weil er wußte, daß seine geistigen Helfershelfer ihn auch nach der Tat nicht verlassen würden.

Darin hat er recht behalten. Die Mordhehe der Juden und Emigrantensprelle ist nach der Bluttat zu einem Mitleidskonzert für den Davoser Verbrecher umgeschlagen. Alle Register werden gezogen, um den Ausblick auf die Brutalität und Gemeinheit dieses Mordes zu verdunkeln. David Frankfurter ist zu einem Bewunderungsgegenstand aller derer geworden, die ein Interesse daran haben, daß durch solche Verbrechen der Völkerrfrieden gestört wird. Nicht genug damit, daß jene Drahtzieher dem Mörder den Mut zum Verbrechen gaben, mit ihren Fehlschüssen für den Verbrecher unternehmen sie eine beispiellose Verherrlichung des politischen Mordes. Mit der ganzen Skrupellosigkeit ihres Kampfes gegen den Bestand Europas versuchen sie den Zynismus eines Untermenschen, der einen unschuldigen, aufrechten Mann von der Seite seiner Familie gewissenlos mitten aus einem tätigen Leben riß, zu einem seltsamen Heroismus emporzuzuliegen.

Seit Monaten bewundern sie den Mörder und beschimpfen den Ermordeten und seine Nation. Das deutsche Volk hat diesem unwürdigen Treiben mit Ruhe zugehört. Es ist der festen Überzeugung, daß diese freche Kampagne den klaren Blick der Richter nicht trüben wird. Es ist überzeugt, daß in Chur Männer zu Gericht sitzen, die wissen, was dieser Mord bedeutet hat: einen

## Riesige Rüstungen Moskaus

Note Luftwaffe wird verdreifacht - Eine „Magnetlinie“ im Sowjetstaat

Unser Bruderblatt „Bremer Zeitung“ berichtet: Die Londoner Zeitung „Daily Express“ erhielt aus Moskau sensationelle Informationen über die Beschlässe des „sowjetrussischen Verteidigungsrates“, der nach Beendigung seiner Sitzungen bei Stalin zusammentrat. In Anwesenheit des Kriegsministers Woroschiloff, des Chefs des Generalstabes, Jegorow, der Marschälle Blücher und Tuchatschewski und des Oberkommandierenden der Roten Kavallerie, Budjonny, wurde von dem Verteidigungsrat beschlossen, die Rote Armee auf drei Millionen Mann zu erhöhen und damit zu verdoppeln, weiter die Luftwaffe zu verdreifachen und jährlich 50 000 Piloten auszubilden.

Außerdem soll sofort mit der Anlage von riesigen Verteidigungslinien an der Ost- und Westgrenze begonnen werden. 300 000 Arbeiter werden noch in diesem Monat mit den erforderlichen Erdbarbeiten beginnen. Als Vorbild hierfür wird die bekannte französische Maginot-Linie, die erst kürzlich von sowjetrussischen Militärs eingehend besichtigt wurde, aufgestellt. Die gesamte Rüstungsindustrie soll in kürzester Frist aus den Grenzgebieten entfernt und in das Innere des Landes verlegt werden, um sie vor Fliegerangriffen zu schützen. Um die Erfüllung der ungeheuren Aufgaben nach Möglichkeit sicherzustellen, wird

ein eigenes Kriegsindustrieministerium geschaffen, das der Aufsicht Woroschiloffs untersteht.

Dieser kurze Bericht des „Daily Express“ vermittelt ein klares Bild der ungeheuren Rüstungen des Rätebundes, die allein angesichts der Angriffsabsichten der Moskauer Machthaber verständlich werden. Der Bolschewist Gusew schreibt in seinem Buch „Bürgerkrieg und Rote Armee“ ganz offen von dem „Fall, da die Sowjets gezwungen sein werden, einen revolutionären Krieg mit dem Ziel der schnellsten Entfesselung der Revolution im Westen zu beginnen, und in diesem Falle werde die bolschewistische Strategie einen streng angrißmäßigen Charakter tragen müssen“. Darüber hinaus wird durch die Londoner Veröffentlichung über die geplanten Einrichtungen Sowjetrußlands erneut die enge Zusammenarbeit zwischen Moskau und Paris auf militärischem Gebiet unter Beweis gestellt. Die Welt aber möge wieder einmal erkennen, wie sehr der Führer recht hatte, als er die Kulturstaaten vor dem Bolschewismus warnte. Deutschland jedoch braucht die Expansionsgelüste der Sowjets nicht zu fürchten, denn um das Reich hat sich — wie Adolf Hitler kürzlich in München betonte — ein eherner Ring gelegt. An ihm werden sich die Bolschewisten die Zähne ausbeißen.



Der Tag der Nationalen Solidarität „Denny“, der Elefant eines Berliner Großparties nimmt Spenden entgegen. (Presse-Bild-Zentrale, R.)

schloßen Anschlag auf einen Mann, der keine Schuld hat als die, daß er kein Volk liebt.

Es ist ein Prozeß, der sich abspielt zwischen dem Geist der jüdischen Gesinnung, der Verhöhnung des nationalen Denkens, der brutalen Vergiftung des Völkervertragens und auf der anderen Seite dem Geist des Bekenntnisses zur nationalen Freiheit, zu Opfer und Einsatz für das eigene Volk!

Wir Nationalsozialisten werden in diesen Tagen diesen Prozeß mit der gleichen inneren Bewegung verfolgen, mit der wir schon so manche Verhandlung gegen Mordhelfer unserer Kameraden erlebt haben. Die Richter in Chur werden sie dem großen Gedanken der ausgleichenden Gerechtigkeit neue Verwirklichung verleihen, werden sie der Schuld die Sühne folgen lassen?

In diesen Tagen werden manche dunkle Existenzen interessiert darauf lauern, ob dem jüdischen Vernebelungsflug Erfolg beschieden wird. In Chur wird wieder einmal das Risiko des politischen Nordes bestimmt werden, ebenso wie es einst bestimmt wurde durch „Urteile“, mit denen die Mordhelfer mancher unserer Kameraden mehr freigesprochen als bestraft wurden.

Deshalb erwarten mit dem deutschen Volk alle Anständigen in der ganzen Welt das Urteil, das fünf Schweizer Bürger in Chur sich bilden und dem Mörder Frankfurt verhängen werden.

Helmut Sündermann.

### Wichtiger Erfolg der Sudetendeutschen

Am Sonntag fanden in 269 vorwiegend kleinen Ortschaften der Tschechoslowakei Gemeindevahlen statt. In 75 Gemeinden waren deutsche Listen aufgestellt worden. Die Sudetendeutsche Partei hatte in 53 Fällen eigene Listen eingereicht. Sie erhielt bei den Wahlen insgesamt 24 097 Stimmen, was ungefähr den letzten Parlamentswahlen vom 19. Mai 1935 entspricht. Sie konnte in zwanzig Gemeinden einen Stimmenzuwachs und in 29 Gemeinden einen unbeträchtlichen Stimmenrückgang verzeichnen. Sie erhielt 489 Mandate und in fast allen Gemeinden mit überwiegender deutscher Mehrheit die absolute Mehrheit und damit die Gemeindeführung.

Der Sudetendeutschen Partei waren bei diesen Wahlen nicht nur Koalitionen anderer Parteien entgegengesetzt worden, sondern man hatte ihr bei den Wahlen selbst mit Wahlbeeinflussungen und in verschiedenen Fällen sogar mit Stimmenkauf entgegenzuwirken versucht. Auch die Methode der indirekten Wahlbeeinflussung wurde nach Kräften ausgenutzt. So wurde zum Beispiel in der Gemeinde Tuk der als Mitglied der Wahlkommission tätige Ortsvertreter der Sudetendeutschen Partei von Gendarmen mit aufgepflanztem Bajonett unter einem Vorwand „abgeführt“, um die Wähler einzuschüchtern. Daß die Presse keine Mühe gescheut hatte, um die Wähler der Sudetendeutschen Partei in ihrer Ueberzeugung zu erschüttern, bedarf keiner Erwähnung. Die Sudetendeutsche Partei hat aber trotz dieses umfassenden Angriffes ihre Stellung im großen und ganzen nicht nur behauptet, sondern in einzelnen wichtigen Orten, wie Subweis, erheblich verstärkt.

## Krise in Frankreich dauert an

Paris, 8. Dezember.

Blum hat sein Kabinett durch die außenpolitische Kammerdebatte hindurchgerettet. Mit der Preisgabe nur eines Grundgesetzes — für eine „Vollfront“-Regierung wirklich wenig! — brachte er sein Kabinett durch die schweren Tage. Die „Vollfront“ ist jetzt dabei, Atem zu holen. Man wird ihr wünschen müssen, dies kräftig zu besorgen, denn die Krisenluft ist keineswegs verzogen, sondern die Politik der „Vollfront“ nahm am Wochenende erneut schwer belastende Hypothesen von Seiten der Kommunisten auf ihr an sich schon reichlich zerbrochenes politisches Gebäude. Blum hat seine Drohung und seinen Grundfalsch, den er noch am Freitag verkündet ließ, im Falle einer Stimmhaltung der Kommunisten zurückzutreten, nicht befolgt. Welche innerpolitischen und parteipolitischen „Austauschbesprechungen“ hierfür maßgebend waren, ist für Frankreich selbst von Interesse, weniger für das Ausland. Wichtiger dagegen ist die Frage, welche Einflüsse der Verlauf und die Abstimmung der letzten Kammerausprache auf die Gesamtpolitik der „Vollfront“-Regierung haben werden. Dabei läßt sich nicht übersehen, daß die kommunistische Hypothese sich zweifellos gerade in der nächsten Zeit sehr stark auswirken wird. Die ganze innerpolitische Entwicklung in Frankreich und die Nähe, mit denen die „Vollfront“-Regierung der letzten Kammerausprache entgegenging, führten den Kommunisten deutlich vor Augen, wie sehr das Kabinett Blum auf „ihre Hilfe“ angewiesen ist, das heißt, in welchem Umfange gerade diese Regierung für die politischen Absichten der kommunistischen Partei eingepaßt und verantwortlich gemacht werden kann. Wie stark bei den Kommunisten diese Ueberzeugung ist, kann allein daraus ersehen werden, daß sie trotz der Rücktrittsdrohung Blums Stimmhaltung üben und der Ministerpräsident trotzdem nicht wagte, zurückzutreten. Die erste sichtbare Folge ist die Tatsache, daß die Kommunisten bereits erneut ihre Forderungen vorbringen und auf eine Verwirklichung des „Vollfront“-Programms in ihrem Sinne drängen. Bei der Gesamtbeurteilung darf man aber nicht übersehen, daß die Radikalsocialisten in immer stärkerem Maße in Harnisch kommen und noch entschiedener als bisher Front machen. Damit ist die künftige Auseinandersetzung bereits in ihren großen Linien angedeutet. Die Krise dauert aber an. Die Entscheidung ist zwar aufgeschoben, aber die Form, in der dies geschieht, wirkt für die Zukunft nicht entlastend, sondern erschwerend. Die rote Hypothese wird eine immer drückendere Staatsschuld Frankreichs.

## Jugend nach dem Vorbild Adolf Hitlers

Baldur von Schirach zum neuen Jugendgesetz

Berlin, 8. Dezember.

Aus Anlaß der am 1. Dezember erfolgten Verkündung des Gesetzes über die Verstaatlichung der Hitlerjugend sprach der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur von Schirach, am Montag im Hotel Kaiserhof vor der in- und ausländischen Presse über die Grundsätze der neuen Jugendführung.

Dem Vortrage wohnte eine überaus große Zahl von namhaften Vertretern der in- und ausländischen Presse bei. Als Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda waren der Stellvertretende Presseschef der Reichsregierung Ministerialrat Berndt, Oberregierungsrat Stephan und Regierungsrat Schlicht anwesend. An der Spitze der ausländischen Journalisten war der Vorsitzende des Vereins der ausländischen Presse Louis T. Lochner erschienen. Von der Reichsjugendführung waren der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Lauterbacher, die Reichsreferentin des BDM, Trude Bärner, und sämtliche Amtsleiter zugegen.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach bezeichnete in seinen einleitenden Worten das Gesetz über die Hitlerjugend als eine Schöpfung des Führers Adolf Hitler, der durch Inhalt, Form und Unterfertigung des Gesetzes seinem Willen Ausdruck gegeben habe, die heranwachsenden Generationen mit seiner Person und seinem Werk für alle Zukunft zu verknüpfen. Daher werde die Nachwelt gerade dieses Gesetz zu den größten Taten Adolf Hitlers zählen. Wie alles, was für die Jugend getan werde, sei auch dieses Werk auf die Zukunft ausgerichtet. Die Bedeutung dieses Gesetzes liege vor allem darin, daß nunmehr die jüngere und die ältere Generation unseres Volkes in einem großen Werk und in einem großen Gedanken verbunden seien.

In diesem Zusammenhang zeichnete Baldur von Schirach ein eindringliches Bild jener längst überwundenen Zeit, da zwischen der jüngeren und älteren Generation heftigste Auseinandersetzungen tobten, da die Jugend führerlos allen schlimmen Einflüssen und Strömungen preisgegeben war und die Pflichten jugendlicher Leser durch verantwortungslos geschäftsmacher verderbt wurde. Er sprach über die Zeit der Zerspaltung der deutschen Jugendbewegung, in der jeder eigene Wege ging. Herzliche Worte der Anerkennung widmete Schirach hierbei dem Admiral von Trotha, dem heutigen Ehrenführer der Marine-Hitlerjugend, der unter den Jugendführern der Nachkriegszeit als die bei weitem bedeutendste erzieherische Persönlichkeit hervortrat. Der Gegensatz der Generationen, den jene Zeit offenbarte, sei heute endgültig überwunden.

Der Reichsjugendführer ging nun auf das Werden der Hitlerjugend selbst ein. Sie habe sich von je her dadurch von den anderen Jugendorganisationen im In- und Ausland unterschieden, als sie schon als kleine Gemeinschaft mit dem

### Anspruch der Totalität

auftrat. Dieser Anspruch bezog sich nicht nur auf die Masse der in Deutschland lebenden Jugendlichen, sondern auf alle Tätigkeitsgebiete der Jugend im vollstän- und staatlichen Leben. Der Reichsjugendführer unterließ hierbei insbesondere die Forderung nach beruflicher Leistung und berufserzieherischer Arbeit, wie sie in den Reichsberufswett-

kämpfen zum Ausdruck kam, ferner die Tätigkeit der HJ in der Jugendpflege, im Jugendrecht, in der Gesundheitsführung, im Landdienst und vor allem in der weltanschaulichen und körperlichen Erziehung der Jugend. Hier sei bereits vor dem 1. Dezember 1936 von der Reichsjugendführung der NSDAP eine Arbeit geleistet worden, die unter den neuen Voraussetzungen nur sinngemäß fortzusetzen sei.

Zu der Frage, ob nicht durch die Schaffung einer obersten Reichsbehörde die Gefahr einer Verbürokratisierung der Jugendführung gegeben sei, erklärte Baldur von Schirach mit Nachdruck:

„Wir bleiben, was wir sind. Die aus der nationalsozialistischen Kampfzeit und aus der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus geprägten und mit einer stolzen Tradition erfüllten Begriffe werden auch in Zukunft beibehalten werden.“

Glauben Sie nicht, daß ich den Ehrgeiz habe, einen riesigen Beamtenapparat aufzubauen, sondern im Gegenteil, es wird gerade mein Ehrgeiz sein, die kleinste deutsche Reichsbehörde zu führen. In der Jugend kommt es vor allem auf die Beweglichkeit der Führung und auf die direkte Verbindung mit der Jugend selbst an. Ich werde daher die Mitarbeiter meiner Behörde immer wieder mit vorübergehenden aktiven Führungsaufgaben in der Jugend selbst betrauen. Außerdem werde ich in den nächsten Tagen

für das gesamte Führerkorps die Durchführung bestimmter sportlicher Aufgaben verfügen, die in einem modernen Zehnkampfsprogramm bereits festgelegt sind. Jeder von uns wird Jahr für Jahr diese sportlichen Übungen wiederholen müssen.“

Das Prinzip der Freiwilligkeit soll, wie der Reichsjugendführer ausführte, dadurch aufrechterhalten werden, daß die vor dem 1. Dezember 1936 in der HJ und im BDM organisierten Jugendblenden zu einer Leistungsgemeinschaft zusammengefaßt werden, in die sich aber auch jeder auf Grund des Gesetzes eingegliederte Jugendliche durch Treue und Pflichterfüllung, also durch freiwillige Leistung, hineinbringen kann. Es bestehe also unter keinen Umständen die Absicht, die Neueinsteiger als weniger wertvoll zu diffamieren und als etwas Zweitrangiges zu behandeln.

### Zur Frage der Führerausbildung

teilte Baldur von Schirach mit, daß der Bau der Akademien für Jugendführung in München und Braunschweig im Winter 1937 fertiggestellt sein werde. „Dort werden diejenigen Jugendführer, die sich als Unterbannführer in der praktischen Führung der Jugend ausgezeichnet haben, nach abgeschlossenem Arbeits- und Militärdienst für ein Jahr zusammengefaßt und nach einem weiteren halben Jahr Auslandsdienst zur Bannführung zur Prüfung zugelassen. Mit diesem Verfahren werde für das Führerkorps eine wirkliche Auslese gewonnen werden können.“

In seinen Schlussworten dankte Baldur von Schirach den deutschen Eltern, die seine bisherige Arbeit ermöglicht hätten und mit ihrer tätigen Mitarbeit er auch in Zukunft Erfolg haben werde. Als ihr Treuhänder teile er mit allen Eltern ihre Freude und Sorgen, und er sei überzeugt, daß er in ihrem Auftrag handele, wenn er die Jugend der deutschen Nation nach dem großen Vorbild Adolf Hitlers erziehe.

### Reichsanleihe wurde bedeutend überzeichnet

Berlin, 8. Dezember.

Auf die in der Zeit vom 20. November bis 5. Dezember 1936 zur öffentlichen Zeichnung ausgesetzten 400 Millionen RM. viereinhalbprozentigen auslosbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reiches, dritte Folge, sind nach den bisher vorliegenden Meldungen über 500 Millionen RM. gezeichnet worden. Um die zahlreichen, insbesondere auch die kleinen Zeichner befriedigen zu können und der weiteren Konsolidierung der Reichsfinanzen zu dienen, hat das Reich mit dem Konjunktionsvereinbarung, noch einen weiteren Schatzanweisungsbetrag der gleichen Art in Höhe von 100 Millionen RM. über den ursprünglich in Aussicht genommenen Betrag zur Verfügung zu stellen, um so die Zeichnungen möglichst voll berücksichtigen zu können. Da bereits von vornherein 100 Millionen RM. dieser Anleihefolge fest übernommen waren, erhöht sich deren Gesamtbetrag auf 600 Millionen RM.

### Neuer polnischer Vertreter in Danzig

Warschau, 8. Dezember.

Der polnische Staatspräsident hat den bisherigen diplomatischen Vertreter Polens in Danzig Dr. Kapé, zum Gesandten in Prag ernannt. Gleichzeitig hat der Staatspräsident den bisherigen Geschäftsträger in Prag, Marjan Chodacki, zum polnischen Vertreter in Danzig ernannt.

### Einzuwählungen

Der Führer und Reichsminister hat der Frau Luise Pries in Kiel aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Luftschiff „Sindenburg“ ist am Montag um 21.35 Uhr von seiner letzten diesjährigen Südamerikafahrt auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main glatt gelandet.

Der deutsche Gesandte Graf Zech-Burkersroda hat dem niederländischen Außenminister den Dank der Reichsregierung für die tatkräftige Hilfe ausgesprochen, die der niederländische Geschäftsträger in Madrid bei der Rettung Deutscher aus dem dortigen Botschaftsgebäude sowie bei der Verteidigung des Gebäudes und der darin befindlichen Flüchtlinge geleistet hat.

Der französische Außenminister Delbos hatte am Montag eine Unterredung mit dem türkischen Botschafter, die sich anscheinend wieder auf die etwas gespannte Lage im Sandoschat Alexandrette bezog.

### Staatsstuhlgeseh in Bern angenommen

Bern, 8. Dezember.

In einer Sitzung am Montag genehmigte der schweizerische Bundesrat die Vorlage zum neuen Staatsstuhlgeseh. In der Gesehvorlage wird auch auf die Notwendigkeit eines vermehrten Schutzes der verfassungsmäßigen Einrichtungen des Landes hingewiesen und, wie die „Baseler Nachrichten“ schreiben, der Umstand hervorgehoben, daß die schweizerischen Kommunisten, ohne an sich bedrohlich zu sein, doch über die Dritte Internationale gefährliche Verbindungen mit einer ausländischen Großmacht unterhalten. Besonders Gewicht wird auf den Schutz der Armee gelegt. Die kommunistische Partei scheint nicht verboten zu werden, doch soll der Bundesrat die Befugnis erhalten, in Notzeiten gegen staatsgefährliche Organisationen einzuschreiten.

### „Das neue Rom“ - Weltausstellung 1941

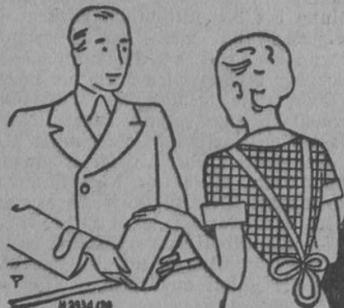
Rom, 8. Dezember.

In Rom werden Vorbereitungen für eine große Weltausstellung im Jahre 1941 getroffen. Der Vorsitz des Vorbereitungsausschusses wurde dem ersten Regierungsratsmitglied Picentini und dem Präsidenten der Vierjahresausstellungen Oppo übertragen. Das Ausstellungsgebiet ist nicht weniger als 25 Kilometer lang und erstreckt sich am Tiber zwischen Rom und Ostia. Das wichtigste Ausstellungs-„Objekt“ ist „Das neue Rom als künstlerische und städtebauliche Einheit“. Im Jahre 1937 werden die Umgestaltungs- und Modernisierungspläne weiter ausgeführt werden. Das Programm sieht eine neue Verbindung zwischen dem östlichen und dem westlichen Teil der Stadt, eine breite Straße vom Pantheon nach der Piazza Colonna, eine Verbindung zwischen der Porta San Paolo und dem Appianischen Viertel, sowie eine Ausschließung des Stadtteils zwischen dem Aventin und dem Palatin vor.

### Trotski-Bronstein geht nach Mexiko!

Paris, 8. Dezember.

Einer Havasmeldung aus Mexiko zufolge hat das mexikanische Außenministerium Trotski-Bronstein die Einreise nach Mexiko bewilligt. Wie vorläufig hat Diego Rivera, ein führender Trotski-Anhänger in Mexiko, die Verhandlungen geführt. Die Zulassung Trotskis hat in mexikanischen Gewerkschaftskreisen starken Protest ausgelöst.



„...und was kostet es?“ - 13 Pfennig, Frau Grünke“

Ja, so preiswert ist dieses gute Einweichmittel; kein Wunder, daß henko so viel gekauft wird! Es hat sich doch schon herumgesprochen, daß richtiges Einweichen der Wäsche ebenso wichtig ist wie das Kochen. Wenn man abends mit henko einweicht, schrimmt am nächsten Morgen fast der ganze Schmutz im Einweichwasser. Dann macht das Wäsche nur noch halb so viel Arbeit.



Henko macht's für

13 Pfennig!

# Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“  
vom Dienstag, dem 8. Dezember 1936

## Im „Biermäderhaus“ von Rüps

Besuch bei den deutschen Bierlingen

In Kürze wollen den Deutschlands berühmteste Kinder, die „Bierlinge von Rüps“, bei bester Gesundheit ihr erstes Lebensjahr.

Es ist ein kleiner, beschaulicher Fachwerkbau, der da am Ortseingang von Rüps, einem oberfränkischen Marktstädtchen unweit von Kronach, steht und dem Schreinermeister Ewald Zimmerlein gehört. Einmal aber war es mit der Ruhe in diesem Häuschen vorbei, das war vor einem Jahr, als der Name Rüps in allen Zeitungen stand und Wissenschaftler, Ärzte, Photographen um kleine Biogen standen, in deren Vinnen vier Menschenkindlein trampelten, die eine Laune der Natur als vielbestaunte Bierlinge dem Schreiners-Ehepaar Zimmerlein besichert hat.

In England werden die „St. Neoth-Bierlinge“, die ebenfalls vor genau einem Jahr geboren wurden, von den geschäftstüchtigen Eltern zu Schaustellungen benutzt — 20 000 Menschen bestaunen die kleinen Geschöpfe als eine Sensation, nicht ohne vorher an der Kasse ihren Obolus entrichtet zu haben. Gar nicht zu reden von den kanadischen Fünflingen, um die sich ein lärmender Jahrmärktbetrieb entfaltet hat. Eine ganze Welt scheint diese Kinderstuben von dem schlichten Haus des Schreinermeisters Zimmerlein zu trennen. Hier ist es aufopfernde selbstlose Elternliebe, die ganz im häuslichen Glück aufgeht, dort allzu eigennützig Geschäftigkeit, die mit einem Geschehen der Natur getrieben wird. Da ist ein Vater, der die Werbetrommel für seine Bierlinge schlägt — und ein Kinderzimmer zur Schauvitrine herabwürdigt, und da ist ein anderer Vater, der uns mit strahlendem Gesicht an zwei Bettchen führt, in denen vier gesunde, kräftige, allerliebste Kinder mit großen Augen in die Welt gucken.

Gut, sehr gut haben sich die Küppler Bierlinge, die nun bald ein Jahr alt werden, entwickelt. Henriette, Marga, Marianne und Erika — da segnen sie, trampeln fröhlich die Beinchen hoch, schlagen vor Freude die Patschhändchen zusammen und lachen übers ganze Gesicht, wenn Mutter und Vater sich über die weißen Leinen beugen und auf jeden Arm einen Pausengel nehmen. Man muß es erlebt haben, wie alle vier zusammen wie aus einem Mund „Mama“ oder „Papa“ schreien oder im Chorus zu weinen oder quieschen beginnen, je nachdem, wonach ihnen gerade der Sinn steht.

„Es ist manchmal ein Kreuz mit meinen kleinen Engeln“, erzählt uns die Mutter. „Wenn ich etwa Erika allein aus dem Bettchen nehme, werden die anderen drei sofort Aufruhr. Sie ziehen ein Schmolmündchen oder schlagen so heftig um sich, bis ich Vater aus der Werkstätte holen muß, da ich doch nicht alle vier Kinder auf die Arme legen kann, um sie darauf „reiten“ zu lassen, was sie über alles lieben.“ Meister Zimmerlein legt dann immer leuzend Säge oder Hobel zur Seite und widmet sich seinen Kindern, die mit einem Jahr schon so quersüßig sind, als seien sie die alleinigen Herren im Hause.

Alle acht Tage werden die Bierlinge gewogen, wobei stets ein Arzt zugezogen ist, der die Ergebnisse in besonderen Akten festhält. Denn wenn es in der Deffektivität auch schon ruhiger um das Biermäderhaus von Rüps geworden ist, so steht es nach wie vor unter Aufsicht der Wissenschaftler. Bis auf ein Gewicht von 19 Pfund haben es drei der Kleinen schon gebracht, nur Marga ist noch mit 5 Pfund im Rückstand. Zähne sinken auch schon aus den vier Mündchen, sechs Stüd hat jedes bis jetzt mit Milch und Weh bekommen. Auch für ihre Charaktereigenschaften hat sich die Gelehrtenwelt schon sehr interessiert. Marianne hat im Betragen „Eins mit Stern“, denn sie

ist am ruhigsten, während Henriette die Lebhaftigkeit ihres Vaters geerbt hat. Marga hat schon ein bißchen Primadonnenlaunen und läßt oft Tränen fließen, wenn sie damit etwas zu erreichen glaubt und Erika ist immer die erste, die die Eltern aus dem Schlaf weckt.

Henriette, die Lustige, konnte zuerst „Papa“ rufen. Mit ihr hat sich überhaupt die Natur noch eine kleine Extravaganz erlaubt: Während die anderen drei Mädchen die blauen Augen und die blonden Haare der Mutter haben, ist Henriette als einzige ganz dem Vater nachgeraten, von dem sie die braunen Augen und den dunklen Haarhaupf angenommen hat. Sie möchte auch am liebsten immer beim Vater bleiben. Meister Zimmerlein hat oft seine liebe Not, seine Tochter von diesem Wunsche abzubringen — Säge und Hobel müßten sonst zu lange Pausen machen.

Die Mutter der englischen Bierlinge verkauft Eintrittskarten für ihre Kinderstube, Frau Johanna Zimmerlein, die die schwere Geburt heute noch nicht ganz überwunden hat, widmet sich vom frühen Morgen bis zum späten Abend ihrem Quartett. Es ist wahrhaftig keine leichte Aufgabe, vier hungrige Mündchen gleichzeitig zu kochen. Schon um halb sechs Uhr früh muß das erste Frühstück bereitstehen: Zwiebad in Milch; mittags steht der Speisetisch Gemüße vor; nachmittags und abends gibt es den allseits begehrten Brei.

Es ist nicht immer leicht, vier Kinder zu gleicher Zeit aufzuziehen, aber hingebungsvolle Elternliebe überwindet hier alle Schwierigkeiten. Ab und zu kommen ja die Väter zu Besuch, die der engeren Verwandtschaft Zimmerleins angehören — nur Marianne hat sich eine Kunstgewerberin aus Hamburg auserkoren, die vor Jahresfrist von den Bierlingen gesehen hat — und da fällt dann manches Geldstück in die vier Sparsassen der Kleinen. Die NS.-Volkswohlfahrt tut ihr übriges, das Los der Eltern zu erleichtern.

Mögen die vier lustigen und immer fröhlichen Ein-

## Wie groß sind die Mondkrater?

Den schönsten Anblick im Feldstecher und Fernrohr bietet der Mond im ersten Viertel. Dann werden die Mondkrater von der Sonne seitlich beleuchtet und sind in wundervoller Klarheit zu sehen. Von der Größe der Gebilde auf dem Mond macht man sich aber nur selten eine richtige Vorstellung. Ein Vergleich gibt uns erst Aufschluß.

Nähe der Mondmitte liegt ein schöner Krater, Abategnius nennen ihn die Wissenschaftler. Nehmen wir an, Stuttgart läge in der Mitte dieses Kraters, dann kämen auf seinen Wall die Städte Heidelberg, Speyer, Kattst, Freudenstadt, Sigmaringen, Ulm und Mergentheim zu liegen. Ein ganz ansehnliches Stück des schönen Schwabenlandes hätte also allein in diesem einen Krater Platz.



Kennen Sie den 7. Himmel?

Dort fühlt sich der Mensch der Erdschwere ledig, den Göttern gleich. Pridelnder Schaumwein befördert Sie dorthin im Fluge!

SCHAUMWEIN bringt Frohsinn!

Jahres-Kinder von Rüps auch, was durchaus nicht zu verwundern ist, im Wachstum etwas zurückgeblieben sein, so ist ihre Allgemein-Entwicklung doch dank der rührenden Fürsorge ausgezeichnet. Umsonst von mütterlicher und väterlicher Liebe, können die winzigen Geschöpfe einer schönen Zukunft entgegengehen, abseits von allen turbulenten Geschäftemachereien.

## Heiratsbräuche in aller Welt

Von Hans Winter

Wer in der Bukarei (Mittelafrika) Vater von recht vielen Töchtern ist, besitzt die beste Aussicht ein reichlicher Mann zu werden. Bei uns ist dies bekanntlich leider nicht der Fall. Die jungen Bukaren bekommen nämlich ihre Weiber nur gegen eine an den Brautvater abzuführende Geldsumme, deren Höhe sich nach Alter und Schönheit des begeherten Mädchens richtet. Nach den ungeschriebenen Gebräuchen des Landes ist es Leuten, welche sich heiraten wollen, verboten, sich von dem Tage an, an dem der Jüngling seine Heiratsabsicht kundgegeben hat, zu sehen oder miteinander zu sprechen. Erst der Hochzeitstag führt die Liebenden wieder zusammen. Die Hochzeitsfeier nimmt in der Regel drei Tage in Anspruch. Am Abend vor dieser finden sich sämtliche Freundinnen der Braut in deren Wohnung ein und singen und tanzen dort die ganze Nacht. Am Morgen puzen sie die Braut, welche der Bräutigam in Begleitung seiner Verwandtschaft abholt. Gleich nach seiner Ankunft findet ein Pferderennen statt, zu dem er die zumeist aus Pelzen und Stoffen bestehenden Preise stellt. Nach der folgenden religiösen Zeremonie kehrt der junge Gatte vorerst mit seinem Anhang allein in sein Haus zurück und bewirte seine Gäste. Erst nachher begibt er sich ins Brauthaus, wo er mit seiner jungen Frau sprechen darf. Nach kurzer Zeit muß er aber das Haus verlassen und darf erst am Abend wiederkehren. In Gegenwart einiger Frauen kann er sich in ein kurzes Gespräch einlassen, muß aber bei Eintritt der Nacht das

Haus abermals verlassen. Ähnlich geht es am zweiten Tage zu, und erst am dritten Tage gelangt der Ehemann tatsächlich in den Besitz seiner Frau.

Nun bitten wir unsere Leserinnen, uns nach dem hohen Norden Afrikas, bis Kamtschatka zu folgen, wo an die Geduld der Ehemänner noch größere Anforderungen gestellt werden, daß wir fürchten, unsere Mädchen würden alle ledig bleiben, wenn dieselben Gewohnheiten sich bei uns einbürgern sollten. Dort ist es nämlich Sitte, daß der verliebte junge Mann zu den Eltern seiner Angebeteten geht und diese bittet ihrer Tochter dienen zu dürfen. Während dieses Dienstes, der nicht selten mehrere Jahre dauert, bezeugt er sich eifrig und gelehrig, und darf erst hoffen, die Bitte, die Tochter rauben zu dürfen, vorbringen zu können. Ist diese sonderbare Bitte gestattet worden, dann beginnt aber die Zeit seiner Qualen erst recht, denn es gelangt ihm fast nie, sich der Schönen zu bemächtigen. Er muß oft erst mühselig einen Augenblick erspähen, wo er die Braut allein überfallen und weggleiten kann, da es die Landesitte erfordert, daß jedermann, der Zeuge eines Brautraubes wird, diesen nach Kräften zu verhindern trachtet. Es dauert häufig ein Jahr, bis dem Bräutigam der Raub gelingt, denn oft kostet ihn ein mühseliger Verluh Kratz- und Bismunden seitens des Mädchens oder eine Tracht Prügel von ihren Freunden. Es hat, wie verriehert wird, Jünglinge gegeben, welche zum Krüppel wurden, ohne die Braut gewonnen zu haben.

Auch die schon nahe am Nordpol wohnenden Grönländer schließen ihre Ehen auf eine urwüchsig Art. Die Männer verlangen dort von den Frauen nicht mehr, als daß sie ordentlich zu wirtschaften verstehen. Gefällt einem Jüngling ein Mädchen, so teilt er dies zwei alten Frauen mit, die die Eltern der Jungfrau verständigen. Ist diesen der Bewerber genehm, so teilen sie die Sache der Tochter mit. Diese flücht als Antwort einen Jopf aus ihren Haaren, läßt ihn über das Gesicht hängen und sagt weder ja noch nein, sondern ... weint. Die beiden Alten scheinen aber den Schmerz der Schönen nicht zu merken, nehmen sie bei den Armen und schleppen sie schnurstracks in das Haus ihres Liebhabers. Dort fährt sie fort zu weinen und zu wehklagen, ohne daß der Verehrer einen Versuch, sie zu trösten unternehmen würde. Endlich stellt er sich ungeduldig und bittet sie, seine Frau zu werden. Sie willigt ein, und die Heirat ist vollzogen. Der grönländische gute Ton erfordert es aber, daß der geschickte Vorgang eilichemale wiederholt wird, weshalb die junge Frau die Hütte des Gemahls so schnell als möglich verläßt, um sich noch ein halbes Duzendmal holen zu lassen. Tut sie dies gar zu oft, so weiß sich der Ehemann zu lächen. Er läßt die Spröde von den bereits erwähnten Werberinnen in einen Sad stecken, so daß nur ihre Haare oben heraushängen. An diesen zerren sodann die Weiber die Ausreißerin ins Haus des Gatten, bei dem sie fortan bleibt.

In Lappland muß der ehelustige Jüngling über einen gehörigen Vorrat an Brantwein verfügen bevor er ans Heiraten denken kann. Schon bei der Brautwerbung muß er ein Fäßchen mitbringen, das von der Familie der Braut ausgebracht wird, während der angehende Bräutigam vor dem Haus Holz spaltet oder eine sonstige nützliche Arbeit verrichtet. Ist ihm das Glück hold, dann darf er bis zur Bestimmung des Hochzeitstages so oft wiederkommen als er will, nur muß er stets Brantwein und Tabak mitbringen. Auch von den Lappländern wird erzählt, daß sie die Heiraten ihrer Töchter oft jahrelang hinausschieben, um so lange als möglich mit Schnaps und Tabak versorgt zu werden.

## Sein letztes Kommando ...

Das seltsame Lebensschicksal des Kapitäns Hauschild

Vor knapp vier Jahren war es: In den Straßen von Blankenese, jener hübsiggelegenen Villensiedlung unweit von Altona, in der von jeher schon die weltgeriesten Seefahrer ihren Ruhefisch aufzuschlagen pflegen, fanden aufgeregt die Menschen. Schen freilich ihre Blicke ein Haus am Steilufer der Unterelbe, an dessen Gartentor das Emaillechild prangt: „Ernst Hauschild, Kapitän“. Was ist geschehen? Bärtige Männer nehmen jetzt ihre blauen Mützen vom Kopf, Frauen beginnen leise zu weinen — man trägt eine Tote aus dem Hause. Ruchlose Verbrecher hatten die Frau des Kapitäns ermordet, die ihnen im Wege gestanden hatte, als sie nachts einen Einbruch versuchten wollten.

Eine tapfere Seemannstat ihres Mannes war ihr zum Verhängnis geworden. Just an der gleichen Stelle, an der dieser Tage das Motorschiff „Tis“ sank, gelang ihm bei tosender See die Bergung eines etwa 10 000 Tonnen großen griechischen Dampfers, der bis zu den Luken vollgefüllt mit Weizen war. Von der Mannschaft war nichts mehr zu sehen, sie hatte das steuerlose Schiff seinem Schicksal überlassen. Trotz der eigenen Gefahr für sein Schiff brachte es Kapitän Hauschild fertig, das Braud samt seiner kostbaren Ladung in den sicheren Hafen zu schleppen. Für diese Leistung erhielt der Kapitän einen beträchtlichen Vergelohn, der wenige Wochen später, als Hauschild sich neuerdings auf Fahrt begeben hatte, Anlaß zu dem schrecklichen Raubmord bildete.

Und wieder stehen die Blankeneseer vor dem kleinen Schild am Gartentor. Wieder ist der Name Hauschild in aller Munde, denn kein anderer als dieser vom Schicksal so

schwer geschlagene Mann war es, dem das letzte Kommando auf der „Tis“ anvertraut war, die im Sturm des Nordatlantiks dieser Tage mit Mann und Maus gelunken ist. Die letzte Fahrt seines Lebens wurde dem Kapitän zur Reife in den Tod. Still und verschlossen stand Ernst Hauschild seit dem schrecklichen Erlebnis auf der Kommando-Brücke, er suchte Trost in der Weite des Meeres und in der verlockenden Pracht fremder Länder. Er hatte niemand mehr, der für ihn sorgte und bangte, sein Haus in Blankenese war ihm fremd geworden. Die See war und blieb nun erst recht sein Element.

Ist es nicht eine tragische Fügung des Schicksals? Als Kapitän Hauschild aushilfswiese das Kommando der „Tis“ übernahm, hatte er schon das Pensionierungs-schreiben in der Tasche. Er hatte in seinem Leben genug den Stürmen der Meere getrotzt, zehn Schiffe waren seinem Kommando anvertraut, die er mit festerer Hand durch alle Liden und Gefahren leitete. Wahrhaftig, die Welt bot ihm selbst in ihren verborgensten Winkeln nichts Neues mehr. Sein Haar war in Ehren silbern geworden und er hätte einen sorglosen Lebensabend wirklich verdient.

Aber wen die See hat, den läßt sie nicht los. Kapitän Hauschild sprang freiwillig für den Kommandanten auf der „Tis“ ein, ohne zu ahnen, daß er gerade mit diesem Schiff in den Tod segeln sollte. „Meine letzte Fahrt“, sagte er noch zu seinen Freunden, als er von ihnen Abschied nahm, „dann bin ich ein Pensionär wie Ihr es seid. Ich fürchte aber, daß ich dieses Leben der Ruhe und Gemächlichkeit nur schlecht ertragen kann!“ Das Schicksal meinte es anders mit dem alten Hanseaten. Im heidenmütigen Einsatz für sein Schiff fand er an der gleichen Stelle das Seemannsgrab, an der der Tod sich vor vier Jahren gegen seine geliebte Frau verschworen hatte ...

# Frau Anna schafft Ordnung

Heitere Skizze von Edith Rahner

Die reiche Witwe Johansen erhielt von ihrem einzigen Sohne Fred, der eben erst die Zwanzig überschritten hatte, einen Brief: „Geliebte Mama, Du sollst die erste sein, die von meinem grenzenlosen Glück erfährt. Endlich habe ich Sie gefunden, ohne die ich mir mein Leben fortan nicht mehr denken kann! Sie heißt Viola, ist das schönste, bescheidenste, treueste und zärtlichste Geschöpf auf der Welt und liebt mich ebenso wie ich Sie. Von Beruf ist sie Künstlerin, unerhört begabt. Aber jetzt kommt für Dich erst das Wichtigste: Sie ist auch eine Hausfrau, wie Sie im Buche steht, macht alle Arbeit allein und Kocht herrlich. Kurz, Sie ist die richtige Frau für mich, und ich will Sie so bald wie möglich heiraten. Die Hauptsache ist nun, daß Du Viola recht bald kennenlernst. Daher bitten wir Dich beide herzlich, einmal für ein paar Tage auf Deine Landeinsamkeit zu verzichten und uns in der Stadt zu besuchen. Viola besteht darauf, daß Du dann bei ihr wohnst, nur läßt sie Dich bitten, Dich rechtzeitig vorher anzumelden. Also schreibe gleich, wann wir Dich erwarten dürfen.“

Die Antwort der Mutter kam mit wendender Post. Sie wünschte sich sehnlichst, Viola kennenzulernen, und wollte zum Wochenende in der Stadt eintreffen. Keinesfalls solle Viola jedoch durch ihren Besuch irgend welche Arbeit haben, weshalb die Mutter ein Vermittlungsbüro für Dienpersonal brieflich erucht habe, Viola eine Bedienungsfrau zu schicken.

Am nächsten Morgen meldete sich eine stämmige ältere Frau mit schlicht gesticheltem Haar bei Viola, die gerade aus dem Bett kroch. Es war Frau Mölders vom Vermittlungsbüro „Rapid“, die ihren Dienst antreten wollte. „Die Gnädige kann mich einfach „Frau Anna“ rufen, so heißt ich bei allen meinen Damen.“

„Ich hatte Sie eigentlich erst für morgen erwartet, Frau Anna, aber schließlich können wir ja auch schon heute mit dem Gründlichmachen anfangen. Es kommt Logierbesuch, daher müssen Sie vor allem das Bettzeug aus dem Fremdenzimmer in Ordnung bringen. Leider habe ich gestern gesehen, daß inzwischen die Motten hineingekommen sind.“

Frau Anna schleppte mit starken Armen alles auf den Balkon, von wo sich bald große Staubwolken über den kleinen Hintergarten verbreiteten. Hunderte von Federn wirbelten in der Luft herum, denn die Motten hatten bereits ansehnliche Löcher in die Bezüge gefressen.

Selbst eine Frau von den Kräften Annas mußte nach dieser Arbeit eine kleine Ruhepause einhalten. Als sie vollkommen weiß von Staub und Federn, schwitzend in der Küche saß, hätte Viola sie gerne durch einen kleinen Imbiß ermuntert. Aber es zeigte sich leider, daß die Butter ausgegangen und das einzige Glas Marmelade, zu dem man seine Zuflucht nehmen wollte, bis obenhin verhärtet war. Zugleich fiel Viola der fürchterliche Zustand des Küchenherdes gerade heute sehr auf. Die Röhre mit den Pfeifen von Peter und Harald und den vielen unbezahlten Rechnungen stand auch immer noch in der Ecke.

„Bitte, machen Sie sich dann gleich an die Reinigung des Herdes! Mit dem großen Küchenmesser bringt man die Krusten

noch am besten weg. Wir wollen dann gemeinsam den Inhalt der Röhre dort verbrennen, daher müssen Sie die schmutzige Wäsche und die Bratpfannen aus dem Backofen nehmen. Richtig, die zwei großen Gemüsekücheln vom Eßservice müssen Sie bereitstellen, denn die Friseurin kommt bald zum Haarfärben!“ Im Vorzimmer läutete das Telefon...

„Guten Morgen, Harald... nein, die Alte kommt erst Samstag, bis dahin kannst du mich ruhig noch anrufen... Aber so sei doch vernünftig, du weißt doch, daß es keinen anderen Ausweg für mich gibt! Deswegen bleibt doch zwischen uns alles beim alten... Heute?... Also gut, um fünf Uhr bin ich bestimmt allein zu Hause.“

Als Viola sich dann später von der Friseurin bearbeiten ließ, steckte Frau Anna den Kopf durch die Tür und erkundigte sich, ob nicht vielleicht für das Mittagessen etwas vorzubereiten sei. „Nicht nötig, ich bekomme alles aus dem Gasthaus gegenüber fertig geschickt und wärme es nur zu Hause auf. Für heute sind Sie fertig und können gehen.“

Als Fred an diesem Tag nach Tisch verärgert heimkam, weil Viola sich... „wegen der Vorarbeiten für den Logierbesuch... nachmittags nicht mit ihm treffen wollte, übergab ihm seine Wirtin einen Brief, der für ihn abgegeben worden war. Er ahnte nichts Gutes: Ein anonym Briefschreiber machte ihn darauf aufmerksam, daß seine Braut um fünf Uhr nachmittags einen Herrn namens Harald in ihrer Wohnung empfinde. Er war wie aus den Wolken gefallen, aber er beschloß doch, sich Gewißheit zu verschaffen...

Frau Johansen traf tags darauf schon mit einem früheren Zuge ein und überraschte Fred in seiner Wohnung.

„Und nun führe mich gleich zu Viola!“ sagte sie nach der ersten Begrüßung, „ich kann es kaum erwarten, sie endlich in meine Arme zu schließen... Was ist denn, wie siehst du denn aus? Ist etwas passiert?“

„Es tut mir leid, Mama, dich so enttäuschen zu müssen. Ich habe inzwischen eingesehen, daß Viola und ich doch nicht zueinander passen.“

„Armer Junge... ich kann mir vorstellen, wie dir zumute ist. Und doch ist es ein Glück, daß du noch rechtzeitig zu dieser Erkenntnis gelangt bist. Das müßt du mir in Ruhe einmal später genau erzählen, denn ich werde nun eine Zeitlang hier bei dir bleiben.“

Fred strahlte. „Zuerst nimm einmal deinen Hut ab! So... Sag einmal, das Gänserupfen könntest Du aber doch wirklich in Zukunft der Minna überlassen, du hast ja lauter Federn im Haar!“

Es war gut, daß er der alten Dame gerade den Rücken zuwandte, sie war bis über die Ohren rot geworden.

## Das Ende der Erdstrahlen

Seit Jahren haben ernste naturwissenschaftliche Zeitschriften immer wieder gegen den Erdstrahlenrummel Stellung genommen und insbesondere vor der Ausbeutung des Publikums gewarnt, wie sie durch die angstmachende Anpreisung von Geräten zum „Schutz gegen krankmachende Erdstrahlen“ usw. usw. betrieben wurde. Inzwischen hat das Reichsgesundheitsamt umfangreiche Untersuchungen in Verbindung mit bekannten Strahlenforschern, Geologen, Krebsforschern, Tierärzten, Wünschelrutengängern usw. angestellt und gibt nun in einem amtlichen Bericht das Ergebnis dieser umfangreichen und kostspieligen Arbeiten bekannt. Es bedeutet ein vernichtendes Urteil für die, die den Erdstrahlenrummel in Szene setzten, und hat folgenden Wortlaut: „Die aus den Befunden der Wünschelrutengänger abgeleiteten Gefahren für die Volksgesundheit konnten dem Reichsgesundheitsamt bisher in keinem Falle glaubwürdig nachgewiesen werden. Auch haben die unter Leitung des Reichsgesundheitsamtes angestellten Versuche nicht den geringsten Beweis für das tatsächliche Bestehen der angeblich krankmachenden und vornehmlich krebsregenden „Erdstrahlen“ erbringen können. Die von gewissen Kreisen verbreiteten gegenteiligen Behauptungen sind deshalb als verwerfliche Beunruhigung der Bevölkerung aufs Schärfste zu verurteilen.“

## Die Giraffe im Operationsaal

Eine Klinik für Großtiere in Paris — Die Riesenschlange mit dem gebrochenen Kiefer

In Paris ist kürzlich eine Spezialklinik für Großtiere eröffnet worden, als deren Leiter Professor H. Chevalier berufen wurde. Giraffen, Zebras, Tiger, ja sogar Elefanten und Riesenschlangen gehören zu den ständigen Patienten dieses einzigartigen Sanatoriums.

Professor H. Chevalier, der bedeutende französische Tierarzt, ist der Mann, zu dem zahlreiche europäische Tiergärten ihre kriegenden, geflügelten und vierfüßigen Patienten schicken, wenn es sich um besonders schwierige Operationen handelt. Er waltet in der neueröffneten Spezialklinik für Großtiere seines Amtes und weiß allerlei ergötzliche und interessante Geschichten aus seiner Praxis zu erzählen.

„Meine Patienten“, meint Professor Chevalier, „haben zwei Fehler, die uns die Arbeit lauer machen. Einmal sind sie nicht in der Lage, zu erzählen, was ihnen fehlt und wo sie Schmerzen haben, und dann begreifen sie nicht, daß sie bei der Behandlung Schmerzen erdulden müssen, wenn sie wieder gesund werden sollen. Das heißt in der Praxis, daß ein Löwe oder Tiger lieber den Arzt verpeien würde, als sich von ihm behandeln zu lassen. Bei Operationen kann man die Tiere betäuben, wie aber bringt man ihnen bei, daß sie Medizin nehmen müssen? Ich habe niemals einen Elefanten behandelt, der freiwillig eine Medizin genommen hätte. Da heißt es dann erfindungsreich zu sein. Medikamenten für Elefanten mische ich gewöhnlich in Hafermehl oder — was noch besser ist — ich injiziere sie in Orangen. Giraffen kann man eine Medizin eingeben, wenn man ihnen das Pulver in kleinen Kapseln in der Milch vorsetzt. Aber wehe, wenn eine dieser Kapseln zwischen den Zähnen stecken bleibt! Dann heißt es für den Arzt, schleunigst Reißaus nehmen.“

In der Pariser Großtier-Klinik gibt es eigene „Operationsäle“, die aus besonders konstruierten, mit Fenstern versehenen Käfigen bestehen, in die das Raubtier durch sein Leibgerüst hineingelockt wird. Dann pumpt man in den Käfig Chloroform und beobachtet den Patienten durch das Fenster, bis er betäubt ist. Es ist nicht so einfach, den richtigen Augenblick zu erraten, in dem man einen Löwen gefahrlos einen eingewachsenen Nagel heraus schneiden oder den Abzeß eines Elefanten operieren kann. Ganz besonders fähig aber wird die Sache, wenn man aus irgendwelchen Gründen nur eine lokale Betäubung ausführen kann. Dann wird das Tier in einen eigenen, seinen Körpermaßen genau entsprechenden Gitterverschlag gebracht, der ihm jede Bewegungsfreiheit hemmt und dennoch die Behandlung des kranken Körperteils zuläßt. Da ist es schon einige Male vorgekommen, daß etwa eine Elenantilope, die vor Schmerz und Wut ihr Gefängnis zerrüttete, grimmig die Treppen der Klinik auf und ab gelaufen ist, oder daß ein gewaltiger Orang Utan, der seine Fesseln gesprengt hatte, das ganze Personal in die Flucht jagte und durch die Gänge trieb.

„Der seltsamste Patient, den ich bis heute behandelt habe“, erzählt Professor Chevalier, „war eine Riesenschlange. Das Reptil hatte sich an drei verschiedenen Stellen die Kiefer gebrochen, als es allzu habgierig eine kleine Ziege verschlang. Wir legten über einen Wasserbehälter starke Bretter, die von kräftigen Männern niedergehalten wurden. Dann jagen wir den Kopf der Schlange etwa einen halben Meter weit aus einem Loch in einem der Bretter hervor und legten ihn in eine Metallschere, die als „Operationsstisch“ diente. Ich bandagierte den gebrochenen Kiefer, und nach einer sechswöchigen Kur war das Reptil wieder gesund!“



„Wollen Sie ein Taschenmesser mit 100 Klingen kaufen?“

## Künstlerliebe

Ein Roman von Hanns Peter Stolp

3) (Nachdruck verboten.)

In der Balletgarderobe der Hofoper herrschte Lachen, Schwaben und ein tolles Durcheinander. Man war mit Abschnitten und Umziehen beschäftigt, und keines der entzückenden Wappermäulchen der Wädel stand still.

Vor einem der Schminktische mit den großen Spiegeln saß Toni Heller. Hinter ihr stand Mizzi Bäcker, die kopfschüttelnd auf die Freundin nieder sah.

„Aber wenn er so nett war“, meinte die blonde Mizzi, „warum bist du denn davon gelaufen?“

„Nun ja...“ sagte Toni stöckend.

Mizzi schüttelte den Kopf und sagte aus vollster Ueberzeugung: „Na, das hätte ich nicht gemacht!“

Toni lächelte etwas verlegen und neigte an ihrem Pompadour, ohne eine Antwort zu geben.

Mizzi fuhr sie lachend an: „Na, siehst Du bist ja dumm! Wenn er dir gefallen hat — was ist schon dabei?“

Toni wandte den Kopf und sah mit ihren großen, braunen Augen die Freundin vorwurfsvoll an.

„Aber Mizzi!“ rief sie aus. „So was tut man doch nicht! Ich kann mich doch von einem wildfremden Herrn nicht ansprechen lassen!“

„Aber geh, du Schächel! Wildfremd? Wie sollen sich denn zwei Menschen kennenlernen, wenn es nicht so glückliche Unglücksfälle gäbe? Man kann doch nicht alle Leute kennen. Also müßens einen doch ansprechen!“

Toni bewegte verlegen die Schultern. Schließlich stand sie auf und sagte leise, etwas unglücklich: „Komm Mizzi, gehen wir schon nach Haus!“

„Gehst nicht ein bißchen mit bummeln?“

„Nein, ich muß nach Haus“, Mizzi!“

„Na da geh ich halt auch nach Haus!“ sagte Mizzi resigniert, und die Freundinnen verließen die Garderobe.

Breit, massig, wohlgenährt, die Arme in die Hüften gestützt, stand Frau Sedlmayer in einer etwas drohenden Pose vor Stupps, dem Komponisten in der kleinen Künstlerbude. Madame Sedlmayer blies sich förmlich auf und sagte mit Nachdruck: „Also, was ist mit der Miene?“

Stupps hob beschwörend die Hände.

„Nicht so laut, Frau Sedlmayer. Ich bin ohrenleidend,

und wenn mir mal das Trommelfell platzt, dann können Sie mit mir reden und ich verfehle überhaupt kein Wort mehr.“

Unwillkürlich dämpfte Frau Sedlmayer ihre Stimme und fuhr fort: „Seit sechs Monaten habens nicht mehr bezahlt!“

„Wirklich? — Wie die Zeit vergeht! sagte Stupps kopfschüttelnd. Und voll Ueberzeugung setzte er hinzu: „Sie werden ja Ihr Geld kriegen, Frau Sedlmayer... fowie ich meine Oper untergebracht habe. Und dann bin ich beruhigt, und alle Leute werden sagen, „Ja, er hat bei der Frau Sedlmayer gewohnt!“

„Ach Ihre Oper! Immer Ihre Oper! Wer soll sich denn das Zeug anhören! Da trümmen sich ja die Weißwürstchen im Kessel, wenn Sie Ihre Musik spielen.“

„Aber Frau Sedlmayer! Und ausgerechnet Weißwürstchen!“

Frau Sedlmayers Gutmütigkeit brach wieder einmal durch.

„Ich bin ja nicht so, Herr Marlein...“

„Ach nennen Sie mich doch Stupps!“ sagte der Komponist strahlend, sie sofort bei ihrer weichen Seite fassend.

„Also Herr Stupps... Sie wissen doch, — mein Mann!“

„Ja, was machen wir denn da?“ forschte Stupps im Versuchterton.

„Na, könnten Sie mir nicht wenigstens wieder so'n Gemälde von Ihrem Freund...“ Sie zeigte nach dem Atelier.

„Sti ja nur wegen meines Mannes!“

„Machen wir!“ rief Stupps begeistert. „Selbstverständlich.“

Er rannte in das Dachatelier und warf die Tür hinter sich zu.

Ohne Peter zu beachten, der mit düsterem Gesicht umherlief, stürzte Stupps in die Ecke und kramte in den dort stehenden Bildern herum.

Peter blieb stehen. Kopfschüttelnd betrachtete er den emsig tätigen Freund. Schließlich fragte er mit gerunzelter Stirn:

„Zum Rückd, was machst du denn da?“

Stupps winkte heftig ab und zischte: „Nst! Für die Sedlmayer, weißt schon: wieder ein Bild für die rückständige Miene.“

„Bist du verrückt!“ raunte Peter unterdrückt. „Das sind doch die guten! Die für die Sedlmayer stehen hinterm Schrank!“

Stupps stürzte nach dem Schrank und riß das erste beste Bild hervor. Er betrachtete es scharf und hob dann tobernd an:

„Und also sprach der Kritiker: „Das Bild nennt sich Abendfrieden. Der anscheinend geistesverwirrte Maler dieses Prachtobjets hat es für stillvoll befunden, außer der einen zerdrückten Tomate ähnlich sehenden Abendsonne ein Duzend Schafe und eine melancholisch blickende Kuh misamt einem weißbärtigen Greis auf das Gemälde zu zaubern. Die zerdrückte Tomate wirkt scharf rot Strahlen auf die anatomisch ziemlich fragwürdigen Schafgebilde, wodurch die unschuldigen Tierchen in einem Blutbade schwimmend als loeben dahingemordete erscheinen. Der weißbärtige Greis, besprenkelt von den blutroten Strahlen der Tomaten Sonne, gleicht in seiner Haltung dem verruchten Mörder der Schächel, während die melancholisch

blickende Kuh über das grausige Geschehen den Verstand verloren zu haben scheint!“ Dies sprach der Kritiker!“

„Mach, daß du rauskommst!“ sagte Peter entrüstet, und Stupps verschwand grinsend.

Drüben nahm die Frau Sedlmayer das Bild in Empfang.

„Schön!“ sagte sie. „Wirklich sehr schön!“

„Es ist auch sein Meisterwerk!“ versetzte Stupps dumpf.

„Jetzt sieht er drüben und schluchzt!“

Etwas gerührt sagte die Sedlmayer: „Dann will ich lieber...“

„Behalten Sie um Himmels willen!“ pläzte der Komponist heraus. „Er will es nicht wiederhören, hat er gesagt!“

„Na, dann ist es ja gut!“ meinte die Wirtin erkreut. Sie barg das Bild wie einen Schatz an ihrer Brust und ging hocherkreut hinaus.

„Lieb wohl, Marie!“ murmelte Stupps.

Aber dies hatte die Sedlmayer natürlich nicht gehört.

3.

Frau Heller betrachtete ihre Tochter kopfschüttelnd. Toni saß am Fenster und starrte traumverloren hinaus.

„Nun schau aber, Toni, daß du in die Oper kommst!“ sagte die Mutter drängend. „Es ist die höchste Zeit. Was bist denn nur plötzlich für ein Traumbüchel geworden?“

Toni fuhr zusammen.

„Ich geh schon, Mutter! Ich geh schon!“

Mit prüfenden Augen sah Frau Heller die braunlockige Tochter an.

„Jetzt aber mal heraus mit der Sprache, Toni! Wie heißt er denn? Ich glaub', du bist verliebt!“

„Ach geh, Mutter!“ Toni mußte lachen. „Gar nix ist!“

„Na, na, na!“ Frau Heller drohte mütterlich mit dem Finger. „Soffentlich ist's nicht so ein windiger Kavaliere, wie sie sich dauernd an der Oper herumtreiben. Toni, denk' daran, daß diese Männer auch Wädel von Ballett nur als Spielzeug betrachten. Du...“

„Aber Mutter!“ Toni war erzürnt. „Ich halte auf mich, das weißt du. Solch schlechte Gedanken darfst du nicht haben.“

Unten auf der Straße wurde gepfeifen.

„Das ist Mizzi!“ rief Toni. „Jetzt muß ich aber geh'n. Und sei ganz beruhigt, Mutter!, wegen der windigen Kavaliere.“

Sie mußte lachen und dachte an den Windstoß, den unbekannten jungen Mann, der durchaus ihre Bekanntschaft hatte machen wollen. Eigentlich war es doch eine „windige“ Angelegenheit! Das junge Mädchen hauchte rasch einen Kuß auf die Wange der Mutter und war aus dem Zimmer gewirbelt.

„Es ist die höchste Pferdebahn!“ rief unten die blonde Mizzi. Sie hatte sich bei Toni unter, und eiligst machten sich die Mädels auf den Weg zur Oper.

(Fortsetzung folgt.)

# Wirtschaft / Schifffahrt

## Der Emdener Hafen im Monat November

Nach dem im Monat Oktober eingetretenen Rückgang des Emdener Seeverkehrs hat sich dieser im November wieder gekräftigt. Vor allem hat die Gütereinfuhr eine bedeutende Steigerung erfahren, und sie bleibt nur wenig hinter der der besten Monate des laufenden Jahres zurück. Die Ausfuhr allerdings war um ein geringes kleiner als im Oktober.

Von See gingen ein: November 1936: 366 Seeschiffe mit 291 387 T.M.T. gegen Oktober 1936: 412 Seeschiffe mit 243 113 T.M.T. und November 1935: 372 Seeschiffe mit 248 562 T.M.T. (zumeist Dampfer und Motorsegler). — Es liefen aus: November 1936: 341 Seeschiffe mit 264 905 T.M.T. gegen Oktober 1936: 402 Seeschiffe mit 249 219 T.M.T. und November 1935: 390 Seeschiffe mit 273 575 T.M.T.

Der Charakter des Warenverkehrs hat sich wenig geändert. In der Einfuhr stand wie immer Eisen an der Spitze. Auch haben sich die Holz- und Getreidezufuhren und die Einfuhr sonstiger Güter erhöht. Der Steinlohn-, Koks- und Brickett-Verkehr war fast der gleiche wie im Oktober. Auch ist etwas mehr Eisen verfrachtet worden, dagegen muß ein Rückgang in der Abladung sonstiger Güter festgestellt werden. Gebessert hat sich das Bunterzugeschäft.

Im Kanalverkehr ist bemerkenswert, daß die Berg- und Taltransporte viel ausgeglichener gewesen sind als in den Vormonaten. Aus dem Industriegebiet gingen ein: November 1936: 602 Fahrzeuge mit 332 817 T. Tragfähigkeit, Oktober 1936: 709 Fahrzeuge mit 422 532 T. Tragfähigkeit, November 1935: 623 Fahrzeuge mit 357 987 T. Tragfähigkeit. Es gingen ab nach dem Binnenlande: November 1936: 674 Fahrzeuge mit 374 861 T. Tragfähigkeit, Oktober 1936: 686 Fahrzeuge mit 330 176 T. Tragfähigkeit, November 1935: 636 Fahrzeuge mit 358 652 T. Tragfähigkeit.

Die Menge der mit Binnenschiffen geförderten Güter belief sich im Talverkehr auf 352 121 T., dagegen 369 620 T. im Bergverkehr.

Der Gesamtanalgütertransport Emdens beträgt somit im November 1936: 721 741 T. gegen 639 077 T. im Oktober 1936, und 460 330 T. im November v. J.

Der Seeverkehr der ersten elf Monate d. J. beziffert sich einkommend auf 4046 Seeschiffe mit 3 041 858 T.M.T., ausgehend 4043 Seeschiffe mit 3 026 697 T.M.T., zusammen 8089 Seeschiffe mit 6 068 555 T.M.T. 1935 waren es in derselben Zeit einkommend 3336 Seeschiffe mit 2 615 238 T.M.T., ausgehend 3386 Seeschiffe mit 2 628 364 T.M.T., zusammen 6722 Seeschiffe mit 5 243 602 T.M.T.

## Aufsichtswahlen bei der Ridders Rheederei AG.

In der a.o.G.V. der Ridders Rheederei AG. (Ridders-Linie) wurde bekanntgegeben, daß Schlutow und Schramm ihre Aufsichtsposten zur Verfügung gestellt hätten. Danach wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt: Staatssekretär i. R. Dr. Bang, Dr. Ch. Hartung und Dr.-Ing. Hans Wach.

## Zunahme des Rotterdamer Seeschiffsverkehrs

Vorläufige Angaben beziffern die Zahl der den Nieuwe Waterweg eingefahrenen Seeschiffe im November auf 1212 mit 1,99 Mill. T.M.T. gegen 1108 Schiffe mit 1,87 Mill. T.M.T. im November 1935. Bis Rotterdam fuhren 980 Schiffe mit 1,53 Mill. T.M.T. gegen 951 Schiffe mit gleichfalls 1,53 Mill. T.M.T. im November 1935. Insgesamt verzeichnete der Hafen von Rotterdam in den ersten 11 Monaten 10 816 einkommende Seeschiffe mit 17,61 Mill. T.M.T. gegen 9592 mit 15,52 Mill. T.M.T. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

## Krupp beteiligt Gefolgschaft am Jahresgewinn

Wie die Fried. Krupp AG. mitteilt, ermöglicht es das wirtschaftliche Ergebnis des am 30. September 1936 abgelaufenen Geschäftsjahres, den Werksangehörigen des Gesamtunternehmens eine besondere Zahlung zuzuwenden. Ebenso wie im Vorjahre gilt auch in diesem Jahre die Zuwendung als einmalige Zahlung, deren Höhe sich nach der Dauer der Zugehörigkeit der Werksangehörigen zur Firma richtet. Sie beträgt für Arbeiter 10.— bis 50.— RM. und für Angestellte 10 bis 25 Prozent des Monateinkommens. Empfangsberechtigt sind nur Gefolgschaftsmitglieder, die am 30. September 1936 in den Diensten des Unternehmens standen. Denjenigen Werksangehörigen, die vorübergehend wegen Arbeitsmangel aus der Firma ausgeschieden waren, wird ihre frühere Zugehörigkeit angerechnet.

# Schiffsbewegungen

**Oldenburg-Rottingerische Dampfschiff-Rhederei, Hamburg.**  
Oldenburg 5. 12. von Gdingen nach Lissabon. Sevilla 5. 12. in Ceuta. Ammerland 5. 12. Finisterre pass. Vishva 5. 12. Finisterre pass. Sodu 6. 12. in Bonanza. Ceuta 6. 12. in Bonanza. Las Palmas 6. 12. von Saffi nach Palajas. Larache 6. 12. von Mazagan nach Saffi. Tenerife 6. 12. von Las Palmas nach Hamburg.

**Waried Tankership Rhederei GmbH, Senator 6. 12.** von Stettin nach Königsberg. Friedrich Bremer 5. 12. in Rotterdam. Niobe 5. 12. von Cura nach Aruba. Penelope 4. 12. ab Panamalanal. Hansa 6. 12. in Newport. Wilh. A. Kiedemann 5. 12. in Aruba. Paul Harneit 5. 12. von Aruba nach Rotterdam und/oder Hamburg. Thalia 5. 12. von Aruba nach Rio de Janeiro.

**H. C. Horn, Hamburg.** Claus Horn 4. 12. in Kalundborg. Heintz Horn 5. 12. in Kofka.

**Ridders Rheederei AG., Hamburg.** Sophie Ridders 5. 12. ab Moji. Arula Ridders 1. 12. ab Port Said. Bertram Ridders 1. 12. ab Singapur.

**Reederei F. Laeij GmbH, Segler Priwall 24. 11.** 54 Grad S. 57 Grad W. Segler Padua 29. 11. Fernambuco pass. D. Planel 7. 12. ab Dubrownik. Panther 3. 12. von Liko. Pioneer 1. 12. Kanarische Inseln pass. Vontos 6. 12. Kap Finisterre pass. Kamerun 6. 12. Kap Finisterre pass. Wibran 1. 12. ab Liko.

**Mathies Reederei AG., Albert 5. 12.** Holtenau pass. nach Kalmar. Bernhard 6. 12. an Memel. Birgit 7. 12. an Malmö. Danzig 6. 12. n. Königsberg n. Hamburg. Ellen 6. 12. Brunsbüttel pass. n. Stettin. Gerhard 7. 12. an Malmö. Gertrud 6. 12. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Inbalsälven 6. 12. an Uban. Jemgard 6. 12. Holtenau pass. nach Götterburg. Johanna 6. 12. Brunsbüttel pass. nach Ubad. Königsberg 6. 12. Holtenau pass. nach Ubus. Ludwig 6. 12. an Munkund. Margareta 5. 12. an Ubad. Marianne 5. 12. an Gdingen. Memel 6. 12. Brunsbüttel nach Königsberg. Olga 6. 12. Brunsbüttel pass. nach Halmstad. Bieleff 6. 12. Brunsbüttel pass. nach Trelleborg. Werner 5. 12. von Stockholm nach Hamburg.

**Hamburg-Amerika-Linie.** Vancouver 6. 12. Blifflingen pass. nach Newport. Hagen 5. 12. ab Philadelphia nach Tampa. Oakland 6. 12. Azoren pass. nach Hoek van Holland. Seattle 5. 12. ab Vancouver. Tacoma 6. 12. ab Balboa nach Puntarenas. Iberia 4. 12. ab Havana. Cordillera 6. 12. Blifflingen passiert. Phoenixia 6. 12. Blifflingen pass. nach Trinidad. Adalia 5. 12. Azoren pass. nach Caripito. Rhyffina 5. 12. an San Juan de Rio Rico. Khatotis 5. 12. ab Buenaventura nach Cristobal. Hermonthis 6. 12. ab Balparaiso. Itauri 7. 12. Duessant pass. nach Cristobal. Immon 5. 12. ab Buenaventura. Freiburg 6. 12. Perim pass. nach Sabang. Udermar 5. 12. ab Port Said nach Marseille. Kurmar 4. 12. ab Bremen nach Port Said. Rendsburg 5. 12. an Newakke. Wuppertal 6. 12. Duessant pass. nach Adelaide. Ramies 6. 12. an Port Said. Ruhr 5. 12. Blifflingen pass. nach Port Said. Münsterland 6. 12. ab Balboa nach San Pedro. Ermland 6. 12. ab Marseille nach Antwerpen. Burgenland 5. 12. ab Rotterdam nach Genua. Preußen 5. 12. Perim pass. nach Colombo. Tirpitz 6. 12. an Kingston.

## Erhöhte Gewinnausschüttung an die Zeit-Gefolgschaft

Abweichend von dem bisher geübten System der Lohn- und Gehaltsnachzahlung, auf die ein statutarischer Anspruch bestand, gewähren die beiden Betriebe der Carl-Zeit-Stiftung in Sena ihren Betriebsangehörigen in diesem Jahre eine Weihnachts-gabe, die bei den optischen und mechanischen Werken Carl Zeit, Sena, 7 v. S. gegen 6 v. S. im Vorjahr und bei dem Glaswerk Schott und Genossen, Sena, 7 1/2 v. S. (7 1/2 v. S., wie im Vorjahr) beträgt. Die Grundlage für die Bemessung dieser aus dem Reingewinn erfolgenden Ausschüttung bildet der Jahresarbeitsverdienst des einzelnen Gefolgschaftsmitglieds. Außerdem erhalten in beiden Betrieben Verheiratete 20.— RM. für jedes Kind bis zum Alter von sechzehn Jahren. Die Weihnachtsgabe wird schon in den nächsten Tagen ausgeschüttet.

## Schiffahrtschluß in Leningrad am 25. Dezember

Der offizielle Schiffsahrtsschluß in Leningrad ist vom Schiffsahrtsamt auf den 20. Dezember für einkommende und auf den 25. Dezember für ausgehende Schiffe angelegt worden. Von der Durchführung einer Winterseefahrt soll auch in diesem Jahr abgesehen werden; dagegen sind für eine Verbesserung der Abwicklung des Schiffsahrtverkehrs in Murmansk Vorkehrungen getroffen. Für die Aufrechterhaltung der Leningrader Schiffsahrt in den nächsten Wochen stehen vier Eisbrecher zur Verfügung.

**Hamburg-Süd.** Cap Norte 6. 12. von Bremerhaven nach Boulogne. General Artigas 6. 12. von Lissabon nach Boulogne. General Dforio 5. 12. von Montevideo nach Santos. Adolf Leonhardt 6. 12. St. Vincent passiert. Enteros 6. 12. von Montevideo. Hagenstein 7. 12. Duessant passiert. Porto Negro 6. 12. von Florianopolis nach Rio Grande. Westerwald 5. 12. von Victoria.

**Deutsche Afrika-Linie.** Wahehe 6. 12. ab Lagos. Wameru 4. 12. ab Freetown. Matama 6. 12. ab Las Palmas. Wolftram 6. 12. an Ubonema. Ingo 2. 12. an Lome. London Exchange 6. 12. an Cotonou. Usambara 5. 12. ab Las Palmas. Wuanla 5. 12. ab Walfischbay. Tuganjita 3. 12. ab Freetown. Ubona 6. 12. ab Walfischbay. Ufukuma 6. 12. ab Uden. Njassa 4. 12. an Durban. Watuzzi 7. 12. an Antwerpen.

**Deutsche Levante-Linie GmbH.** Adana 5. 12. von Saloniki nach Piräus. Alfa 5. 12. in Rotterdam. Arcadia 4. 12. Gibraltar passiert. Uthen 6. 12. von Antwerpen nach Tivat. Cavalla 6. 12. in Galipoli. Galilea 6. 12. in Trabzon. Larifa 6. 12. in Istanbul. Maniffa 6. 12. Gibraltar passiert. Moresa 5. 12. von Istanbul nach Galipoli. Anita 2. M. Ruh 5. 12. in Jaffa. Ilse 2. M. Ruh 5. 12. in Dubrownik. Samos 6. 12. von Konstanta nach Dikiki. Smyrna 6. 12. von Tripolis nach Jaffa.

**Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 5./6. Dezember.** Nach See: Fd. Hinrich Hey, Baumwall, Dthmarfischen, Schlesien, Stedehörn.

## Gerichtliche Bekanntmachungen

**Emden**  
Die Entschuldungsverfahren:  
1. der Ehefrau des Landwirts Johann Janssen, Meta geb. Wylhoff, in Twizlum,  
2. des Landwirts Julius Dammeyer in Bettum,  
sind nach Bestätigung des Entschuldungsplanes bzw. des Vergleichsvorschlages aufgehoben.  
3. des Landwirts Jannes Beewen in Marienwehr ist auf eigenen Antrag eingestellt.  
4. Im Entschuldungsverfahren der Eheleute Landwirt Gosselle Vienna und Aue geb. Leerhoff in Uggant-Schott ist der Landesgenossenschaftsbank in Hannover am 30. 11. 36 die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt. Entschuldungsamt Emden, den 1. Dezember 1936.

**Leer**  
In dem Entschuldungsverfahren der Bäuerin Jakob Busboom Wwe., Teefke, geb. Janssen, in Busboomsfehn ist der hannoverschen Landestreditbank in Hannover als Entschuldungsstelle am 1. Dezember 1936 die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt. (Lw. E. 294.)  
Entschuldungsamt Leer, den 4. Dezember 1936.

## Zu vermieten

**Möbl.heizbares Zimmer**  
zu vermieten.  
Emden, Johannstraße 10 L.

**Moderne  
3räumigeWohnung**  
auf sofort oder später zu vermieten.  
Emden, Westerbutvenns 4.

**Sonnige  
3 Zimmerwohnung**  
nebst Keller und Zubehör, zu vermieten.  
Emden, Celosstraße 2.

**4 Büro-Räume**  
in bester Lage Emdens, evtl. auch geteilt, zu vermieten.  
Anfragen unter E 841 an die DIZ, Emden.

## Zu mieten gesucht

**Ehepaar sucht zum 1. Januar  
1-2 Zimmer**  
mit Kochgelegenheit.  
Angebote unter E 864 an die DIZ, Emden.

## Stellen-Angebote

**Gesucht sauberes, ehrliches  
Morgenmädchen**  
Zu erfragen unter E 963 bei der DIZ, Emden.

**Gesucht zum 1. Januar oder  
später eine fleißige zuverlässige  
Hausgehilfin**  
Meyers Hotel,  
Bad Zwischenahn i. D.

## Tüchtige Hausgehilfin

kinderlieb, Alter ca. 18-20 Jahre, am liebsten v. Lande, für Privathaus in Pewsum zum 1. Januar gesucht. Meldungen Donnerstag nachmittag zwischen 3 und 5 Uhr. Auskunft erteilt die DIZ, Emden, unter E 866.

## Jüngerer arbeitswilliges Mädchen

für Hausarbeiten nach Wilhelmshaven gesucht.  
Angebote unter W 5 an die DIZ, Wittmund.

## Alleinstehender Bauer, der seine Ländereien verpachtet hat, sucht für seinen besseren Haushalt zu möglichst sofort

## Haushälterin

nicht über 40 Jahre alt. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote mit Bild u. L 1034 an die DIZ, Leer.

## Suche zu Anfang Januar eine redl. Gehilfin

**Wd. Remmen,  
Schuapp, b. Jeddernwarden,  
über Wilhelmshaven.**

## Suche zu sofort wegen Er- krankung meines jehigen für meinen Gasthof ein sauberes, fleißiges

## Mädchen

welches auch waschen kann.  
Ferner zum 15. 12. oder später ein etwa 17 jähr. Mädchen als

## Zweitmädchen

Angebote erbitte mit Lohnforderung und wenn möglich Lichtbild unter E. 868 an die DIZ, Emden.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ J B N

**Volt** 555 **Borgarten**

**Volt**, elektrische Maßeinheit, zur Angabe der Stromspannung. In Wohnungen von 110, 220 und 380 Volt gebräuchlich. Auf die jeweilige Spannung der Stromanlage müssen Birnen und elektrische Geräte geeicht sein.  
**Volte**, Kunstgriff bei Kartenspielen, der es ermöglicht, eine bestimmte Karte vorzugeben.

**Volumen**, lat., Bedeutung = Rauminhalt, auch Dichte, Größe, Stärke, Umfang eines Gegenstandes. Bei Branntwein Angabe des Alkoholgehalts in Volumprozent.  
**Vorbehalt**. Eine mangelhafte Sache soll man, wenn überhaupt, so nur unter Vorbehalt aller Rechte annehmen. Ist zweifelhaft, ob man zu einer Zahlung verpflichtet ist, so leistet man Zahlung niemals unbedingt, sondern behält sich stets das Rückforderungsrecht vor. — Ein Eigentumsvorbehalt muß vor der Lieferung ausdrücklich vereinbart werden, nicht genügt ein Vermerk auf der Rechnung: „Eigentum ist bis zur vollständigen Bezahlung vorbehalten“. S. Abzahlung.  
**Vorbehaltsgut**. Es unterliegt nicht der Verwaltung und Nutzung des Ehemannes, die Frau kann ohne Zustimmung des Mannes darüber

verfügen. Zum V. gehört vor allem: der Schmud, die Kleidung, das Arbeitsgerät der Frau; ferner, was die Frau durch ihre Arbeit verdient und was durch Ehenvertrag zum V. erklärt ist; außerdem der Erwerb durch Schenkung, Erbschaft oder Vermächtnis, wenn der Zuwendende bestimmt, daß es Vorbehaltsgut werden soll. Alles, was als Ersatz für Gegenstände des Vorbeh.-G. oder mit Mitteln desselben erworben wird, gehört ebenfalls zum V. Das V. soll man ins Güterregister eintragen lassen.  
**Vorgarten**, Gartensfläche vor dem Hause. Soll immer als Tiergarten angelegt werden. Anpflanzen von hohem Strauchwerk nach Möglichkeit vermeiden, um Verdunkelung der Zimmer zu verhindern. Keine unnötige Aufteilung und Verkleinerung der Pflanzenfläche durch Wege. Sichtlich wirken meistens größere Kiesanlagen; Steingärten dagegen jieren den V. Sie schaffen harmonischen Übergang vom Grün zum Steinhaufe. Immer ist zu beachten die Bepflanzung des Flächenanteils unter der Dachrinne (= Dachrandel), da hier sehr oft dem Pflanzenwerk die nötige Feuchtigkeit fehlt. Eine liebevolle Pflege des V. ist immer angebracht, da der V. die Visitenkarte des Hausbesitzers ist.

**Balatum - Teppiche und -Vorleger**  
= Egbert Wilts, Farbenhandlung, Emden-Leer-Norden =

Zur Beachtung! Ober und an der Innenseite auf der Karte Linie auszeichnen! Die DIZ-Ordner werden neuen Bestellern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten

Mit einem Bleistift durchziehen, oder mit einem Locher ausstanzen und in den Ordner einheften!

# Club Osn und Provinz

## Die Gau-Kulturwoche klang aus

**Eindrucksvolle Feierstunde in Bremen und Oldenburg**  
Am Sonntagabend fand die Gau-Kulturwoche in Bremen mit einer Feierstunde der NSDAP, die von der SA veranstaltet wurde, ihren würdigen Abschluß. Im großen Saal der Glode versammelten sich zahlreiche Volksgenossen, darunter Vertreter der Behörden, der Partei, ihrer Gliederungen und der Wehrmacht. Der Musikzug der Standarte 75 eröffnete die Feier mit angepaßten Musikstücken. Chorgesänge der SA vervollständigten die musikalischen Darbietungen, und es wurden vorwiegend Lieder der Bewegung gesungen, die den neuen Geist, wie er aus den Reihen der SA, entstanden ist und das Wollen und die Richtung der neuen Generation in deutlicher Weise kundgeben.

Im Mittelpunkt der Feier stand eine Vorlesung von SA-Truppführer **Herzbert Menzel** aus eigenen Werken. Menzel, dessen Buch „Gedichte der Kameradschaft“ heute weite Verbreitung gefunden hat und dessen Lieder Allgemeingut der deutschen Nation geworden sind, hat in kraftvollen und aus tiefstem Herzen kommenden Worten das Erleben der heutigen Zeit geschildert. Seine Gedichte, die nicht nur ein Kulturdokument sind, zeigen auch den Weg, den eine heutige deutsche Dichtung, losgelöst von allen Vorurteilen und Rumpelstücken gehen soll.

Zum Abschluß sprach Gruppenführer **Böhmcker** über die kulturellen Aufgaben der SA. Alle Nationalsozialisten, führte er aus, fühlen sich zur Kunst hingezogen, denn das Wollen und Bestreben aller geht dahin, daß das große Erleben der heutigen Zeit nicht verwehe, sondern in Lied und Bild und in jeder anderen Kunstform erhalten bleibe, in einer Kunstform, die Ewigkeitswert hat.

Als offizieller Abschluß der Gaukulturwoche in Oldenburg fand im Landestheater eine außerordentlich stark besuchte Feierstunde der NSDAP statt, die ihr Gepräge erhielt durch eine vom Gaubildungsleiter **Bücher** gegebene großzügige Deutung des deutschen Lebens und der deutschen Geschichte.

Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch den ersten Teil der Kantate „In unseren Fahnen lodert Gott“, deren Text von **Herzbert Menzel** stammt und deren Musik von dem Leiter der Jugendstunde des Reichsenders Königsberg, **Ernst Moritz Henning**, komponiert wurde. Die Kantate wurde im Landestheater durchgeführt von der Spielführer des Gebietes 7 (Nordsee) der Hitler-Jugend, **Gauschulungsleiter Bücher** ging in seiner Ansprache aus von dem Abbruch eines neuen Zeitalters, das sich in den Zeichen der Zeit ankündigt. Das Jahrhundert lange Ringen der Deutschen um ihre seelische und äußere Freiheit, das sich in den Bauernkriegen des Mittelalters zeigte, das seine Gestaltung fand in Luthers Liedern, blieb nur ein Ringen, ein ewiger Traum, weil die Deutschen so wenig wußten, die Freiheit zu erhalten und zu verteidigen. Der Friede zu Münster und Osnabrück und das Schanddiktat von Versailles seien die furchtbaren Mahnmale für die verlorene Freiheit der Deutschen. Die Forderung, die für den heutigen Deutschen bestehe, ließe sich dahingehend formulieren, daß die deutschen Menschen sich selbst erkennen und sich selbst leben müssen. Der 30jährige Krieg, der das Deutsche Reich in 465 einzelne Teile zerstückelte, war der Verlust der Reichs-

idee und die Voraussetzung für die durch die Kleinkaaterei geschaffene Engherzigkeit des Denkens und für den Hang zur Fremdmisdeutung des deutschen Volkes. Die Sehnsucht des deutschen Volkes nach Freiheit, einmal über alle Kleinkaaterei hinaus ein großes Deutschland zu schaffen, ließ **Bismarck** den Schöpfer eines starken Staates werden, dessen innere Schwäche, hervorgerufen durch die Uneinigkeit der Deutschen, der Keim zu seinem Untergang war. Der moderne Kampf um die Freiheit jedoch, der Kampf des Nationalsozialismus beginnt mit dem Kampf um die Erkenntnisse der Rassen Seele. Gauschulungsleiter **Bücher** ging dann über auf die Behandlung der Rassenfrage und betonte hierauf, daß der Nationalsozialismus von der Befähigung der Rassenfrage ebensowenig zu trennen ist wie der Bolschewismus von der Verneinung derselben. Wer also die Rassenfrage betämpfe, mache sich zum Schrittmacher des Bolschewismus.

Die erhebende Feierstunde fand mit dem von der Spielführer der SA, geleiteten Schlussteil der Kantate „In unseren Fahnen lodert Gott“ einen passenden Abschluß.

## Generalappell der Marine-Kameradschaften

Zum ersten Male traten in **Wilhelmshaven** die jadedstädtischen Kameradschaften des Nationalsozialistischen Deutschen Marinebundes an die Öffentlichkeit. Da nach den neuen Bestimmungen der NSDAP, dieselbe Aufgabe für die Marine hat wie der Soldatenbund für das Heer, befanden sich bei den Kameradschaften bereits mehrere ausgeschiedene Soldaten der Kriegsmarine. Vor dem Appell fand in der evangelischen Garnisonkirche ein Gedenkgottesdienst statt, an dem auch die Fahnen der Marine-Kameradschaften teilnahmen. In dem großen Exerzierschuppen an der Elisabethstraße waren im offenen Biered die Kameradschaften angetreten, unter ihnen auch eine größere Zahl von Offizieren, so der 2. Admiral der Nordsee, Konteradmiral **Stobwasser**, der Oberwerftdirektor Konteradmiral von **Nordea**, der Festungskommandant Kapitän z. S. von **Schrader** und mehrere Kommandeure. Beim Eintreffen des Kommandierenden Admirals der Marinestation der Nordsee, Admiral **Schulke**, erstattete der Führer der Kameradschaften, Rechtsanwalt **Dr. Meyer**, die Meldung. Der Admiral schritt dann unter den Klängen des Präsentiermarsches mit seiner Begleitung die Front ab. Anschließend hielt Admiral **Schulke** als Garnisonältester eine Ansprache an die angetretenen Männer. Er begrüßte den Zusammenschluß der Kameradschaften des NSDAP, und wies auf die Bedeutung des Tages hin, der der Gedenktag der Schlacht bei den Falklandinseln ist, in der sich die Kameraden der hier versammelten ehemaligen Angehörigen der alten Kriegsmarine tapfer gegen einen stark überlegenen Feind geschlagen haben.

## Rechtsberater der SA-Gruppe Nordsee tagten

Die SA-Gruppe Nordsee hatte ihre Rechtsberater zu einer Arbeitstagung in **Bremen** zusammenberufen. Brigadeführer **Halle**, der Chef der Gerichtsabteilung der SA-Gruppe Nordsee, sprach über die Stellung der SA-Einheitsführer in der SA-Gerichtsbarkeit. Brigadeführer **Linsmayer**, der Führer der Brigade 63, **Ostfriesland-Oldenburg**, hielt einen Vortrag über die Organisation und Tätigkeit des Gerichts- und Rechtsamtes der Obersten SA-

Führung. Der Stabsführer der SA-Gruppe Nordsee, Brigadeführer **Brugger**, sprach dann über Ehrenangelegenheiten der SA-Führer. Zum Schluß nahm Sturmhauptführer **Brendel** das Wort zu längerer Ausführungen über die von den Rechtsberatern aufgeworfenen Fragen. Im Anschluß der Tagung sprach der Führer der SA-Gruppe Nordsee, Gruppenführer **Boehmcker**, zu den Tagungsteilnehmern und machte auf die Wichtigkeit der Stellung der Rechtsberater aufmerksam. Die Tagung schloß mit einem Kameradschaftsabend.

## Das „Trodengepenst“ über den Bremer Domtürmen

Am Sonntagabend, als die Domtürme angestrahlt wurden, konnte man zeitweilig in den niedrig hängenden Schneewolken die merkwürdige Erscheinung des sogenannten „Trodengepenstes“ wahrnehmen. In den Wolken sah man deutlich die Schatten der beiden Domtürme, die riesenhaft vergrößert, sich über einen weiten Teil des Himmels ausdehnten.

## Schwerer Autounfall in Bremen

Zu einem schweren Autounfall kam es am Sonntag an der Kreuzung Meierstraße-Neuenlanderstraße in **Bremen**. Ein kleiner Oldenburger Perlenkraftwagen, in welchem sich außer dem Fahrer noch ein weiterer Insasse befand, stieß dort mit einer größeren Bremer Limousine zusammen. Der Oldenburger Wagen wurde bei dem Zusammenstoß um sich selbst gedreht und kam auf den Straßenbahnschienen zum Stehen. Bei dem Zusammenprall wurden die Motorhauben beider Wagen erheblich beschädigt. Von den beiden Insassen des am stärksten beschädigten Kleinwagens wurde einer herausgeschleudert. Er erlitt eine Gehirnerschütterung. Der andere zog sich schwere Schnittwunden zu. Beide Verletzte wurden dem Krankenhaus zugeführt.

## Fischdampfer im Sturm beschädigt

Der Fischdampfer „**Ebeling**“ der Reederei **N. Ebeling**, geriet auf der Ausreise zum Gangplaz bei den Bäreninseln in schweres Unwetter. In den norwegischen Schären wurde ihm durch einen überkommenden schweren Brecher die Brücke beschädigt, wobei Steuer und Maschinentelegraph weggelassen wurden. Die Kapitän und der Rudermann erlitten erhebliche Verletzungen. Die Beschädigungen waren so schwer, daß der Dampfer seine Gangreise abbrechen mußte und in den Heimathafen **Bremerhaven** zurückkehrte.

## Bekannter Pferdezüchter 98 Jahre alt

Der weit im Oldenburger Land bekannte Pferdezüchter **Joseph Grashorn** konnte seinen 98. Geburtstag feiern. Grashorn war lange Jahre hindurch Mitglied der Staatlichen Rörungskommission.

## Greifenpaar zur gleichen Zeit gestorben

Der 82jährige Zimmermeister **Arnold Kriemer**, wohnhaft in **Neuenkirchen**, Kreis **Wiedebüchel**, kränkelte seit einiger Zeit. Seine Gattin, mit ihren 77 Jahren noch recht rüstig, betreute den Kranken. In der Nacht verschlimmerte sich der Zustand ihres Mannes plötzlich so sehr, daß sie ihre Schwiegertochter zur Hilfeleistung herbeirief. Als die Schwiegertochter erschien und mit ihr an das Krankenbett des alten Herrn herantrat, zeigten sich in dessen Zügen die Anzeichen des nahenden Todes. Darüber erschraf Frau Kriemer so sehr, daß sie, von einer Herzlähmung befallen, tot in die Arme ihrer Schwiegertochter sank. So fanden die beiden Lebensgefährten, die eine außergewöhnlich glückliche Ehe geführt und loben erst die Goldene Hochzeit gefeiert hatten, in derselben Minute.

Bei sofortiger Abnahme suche anzutauen gutgepflegte  
**3 1/2-6jährige langschwanz Schimmel.**  
Bitte um sofortige Angebote.  
**H. Eden, Witmund. Telefon 196.**

**Hausfrauen!** Spendet reichlich in die  
Kassendirektion des NSW.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ I B I

**Borhang** 556 **Vormundschaftsgericht**

**Borhang**, Fensterbekleidung. Vorladung i. Ladung. Vorlegen von Speisen ist nur bei Festessen oder in vornehmen Gaststätten üblich. Bei häuslichen Gesellschaften werden die Speisen durch die Bedienung von links her zum Selbstnehmen gereicht.

**Vormund**. Einen V. erhalten: uneheliche Kinder, Findelkinder, Minderjährige, die nicht unter elterlicher Gewalt stehen (Doppelwaisen), Kinder, deren Eltern die elterliche Gewalt verloren haben und Entmündigte. Der Vormund wird vom Vormundschaftsgericht gestellt und erhält eine Bestallung (Ausweis). Der V. hat die Rechte und Pflichten, die dem Vater kraft seiner elterlichen Gewalt zustehen; er ist also vor allem geschäftlicher Vertreter des Mündels und hat das Vermögen desselben zu verwalten. Der V. steht unter der Aufsicht des Vormundschaftsgerichts. Eine Vormundschaft muß jeder Deutsche annehmen, abgesehen kann eine solche nur werden: von einer Frau mit mehr als einem schulpflichtigen Kind, von einem über 60 Jahre alten Deutschen, von demjenigen, der mehr als vier minderjährige eheliche Kinder hat, von Kranken und Gebrechlichen usw. Nach Beendigung der V. hat der V. dem Mündel

auf Verlangen Rechnung über die Vermögensverwaltung zu geben und ein Vermögensverzeichnis aufzustellen. S. Offenbarungseid, Mündel, Entmündigung.

**Vormundschaftsgericht**. Das V. (Amtsgericht) bestellt, beauftragt und entläßt den Vormund, greift in die elterliche Gewalt des Vaters ein, wenn es zum Schutze der Kinder notwendig ist (Entzieh. d. el. Gew.), trifft die zur Verhütung der Verwahrlosung von Minderjährigen erforderlichen Maßnahmen (Schulkaufschlag, Fürsorgeerziehung), entscheidet bei Streitigkeiten zwischen Eltern über die religiöse Kindererziehung, regelt das Sorgerecht bei geschiedenen Ehen sowie den persönlichen Verlehr sowie den persönlichen Verlehr des für schuldig erklärten Ehegatten mit dem Kinde, entscheidet bei Streitigkeiten zwischen Ehegatten wegen Entziehung der Schlüsselgewalt, Kündigung eines Arbeitsverhältnisses der Frau durch den Mann, ersetzt die erforderliche Zustimmung des Mannes zu Rechtsgeschäften der Frau u. a. m. Das V. geht den Eltern mit Rat und Tat bei der Kindererziehung zur Hand, erteilt in allen Angelegenheiten, für die es zuständig ist, unentgeltlich Rat. — Die Zuständigkeiten des V. sind bei den einz. Stichworten angegeben.

Suche eine  
**Hypothek von 6000.- RM.**  
an erster Stelle. Zu erfragen unter **870** bei der „D.Z.“ in **Emden**.

**Zu verkaufen**  
Herr **Gast** und Landwirt **Koerd van Loh** in **Terborg** will wegen Wegzuges seinen Viehbestand, bestehend aus:

**5 zeitmilchen Stammkühen**



**2 Kälbern**  
ferner den vorhandenen **Feworraat die Milchkannen** und die vorhandenen **landwirtschaftl. Geräte** wie **Forken, Harzen, Karren, Eimer** und was sonst alles zum Vorhanden kommen wird, öffentlich meistbietend auf 6-monatige Zahlungsfrist durch mich versteigern lassen.

Befähigung vorher gestattet. Bieter haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen. Termin habe ich anberaumt auf **Montag, den 14. Dez. rr.,** nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle. **Heinrich Meyer, Preußischer Auktionator.**

**Umständehalber**  
**Kleine Tischlerei-maschine**  
vierfach kombiniert, mit Motor, komplett, 2 Jahre alt, verkäuflich. Wo? Zu erfahren bei der D.Z. in **Kurich**.

**Beste hochtrag. Färse** (ohne Stamm) zu verkaufen. **Gerhard Cassens, Wefelder-Holzloog.**

**Donnerstag, den 10. Dezember, nachmittags 2 Uhr,** werde ich im Henschenschen Saale (früher Schaper) in **Norden:**

1 **Büfett**, alt offrieisch, geschmied, maß. eich, dunkel, 1 **Kredenz**, desgl. 2 schw. Armlehnsessel, desgl. 1 rund. schw. Ausziehtisch, desgl. mit Zwischentafel, 1 **Teewagen**, 1 **Büfett**, maß. eich, dunkel, 1 **Couch**, mod. Piegelsofa, braun Molett, wie neu, 4 **Leberstühle** und 1 **Ausziehtisch**, 1 **Flurgarderobe**, 1 **Bauertisch**, Blumenständer, 1 **II. Spieltisch**, 1 **eintürigen Kleiderschrank**, 1 **Schreibtisch** mit **Beber**, 1 **Teppich**, 2 1/2 x 3 **Meter**, 3 **Zinntrüge**, **kupferne Teeglasshalter**, **Kristall-Angelwajen**, **Bajen**, **echte Bronze-Figuren**, 1 **Lampe** mit **Alabasterfuß**, 1 **Nippisch** mit **Marmor**, 1 **Densschirm**, **Beber**, **Handarbeit**, 2 **Säulen**, 1 **Hülle f. 1 Cello**, 1 **Tisch-Croquet-Spiel**, 1 **Puppennähmaschine**, 1 **Puppenkommode**, **Del-Bilder**, 8 **Agdstücke**, **Rebinger**, 1 **schw. eich. Vork.**, **Kastentänder**, **Buchständer**, **Tischdecken**, **Gardinen**, mehrere **Bettstellen** mit **Matragen**, 2 **Nachttische** mit **Marmor**, 1 **sajt neue Messerputzmaschine**, 1 **Eritt Nähmaschine**, **Langschiff**, **Stühle**, **Tische**, **Schränke**.

Die Sachen stammen aus einem herrschaftlichen Haushalt u. sind sehr gut erhalten. Es werden noch mitverkauft: **Bücher**: **Kleise-Werke**, **Sebbelwerte**, **Komane** von **Kabe**; 1 **Regulator**, **Spielzeug**, 1 **Knabenfahrrad**, 1 **Luftgewehr** u. a. m. öffentlich auf Zahlungsfrist. **Norden, den 7. Dez. 1936.** **Tjaden, Preußischer Auktionator.**

**Schweres Arbeitspferd**  
zu kaufen oder gegen älteres zu tauschen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle der „D.Z.“ **Wapenburg**.

**Radio** (Vorenz-Batterieempfänger) zu verkaufen. **Hinrich Schoon, Tannenhausen.**

Herr **Schiffer Eduard Laaen** in **Westraudersehn** läßt am **Freitag, d. 18. Dez. 1936,** nachmittags 3 Uhr, in der **Gastwirtschaft Marineste** in **Westraudersehn** sein

**Motor Schiff „Hoffnung“**  
groß 50 Tonnen, ausgerüstet mit einem 12-PS-Motor, öffentlich meistbietend durch mich verkaufen. Auskunft kann vor dem Termin bei mir eingeholt werden. **Westraudersehn.** **Dr. jur. Veewog, Notar.**

**Radio-Apparat** (Batterie-Gerät) billig zu verkaufen. Von wem, sagt die D.Z., **Kurich**.

Zu verkaufen:  
1 **Zentrifuge** 600 Liter Stundenleistung,  
1 **Viehwaage**, circa 20 **Fühner**.

Zu verkaufen:  
**Bohnenkass gegen Torf**  
**D. Müller, Monnikesborgum** bei **Oldersum**.

**Auto Marke „Ford“** (3 Tonnen Tragkraft) mit **Anhänger** wie neu, gegen bar oder auf Zahlungsfrist zu verkaufen. **Wapenburg.** **Telephon 345.** **Bernhard Schulte, beidseitig Auktionator.**

**NSU-Motorrad** Baujahr 1936, zu verkaufen. Angebote unter **867** an die **D.Z. Emden**.

**Wirtschaftsbetrieb** in **KleinStadt Ostfrieslands** an **Nachmann** mit 3-4000 **Mark** **Einrentkapital** zu verkaufen. **Schriftl. Angebote** unt. **869** an die **D.Z. Emden**.

**Waisenkass wollt! Domim**  
**praktisch denken — elektrisch schenken!**  
**Stromversorgungs-A.G. Oldenburg-Ostfriesland.**

Sämtliche werden neuen Gesetzen auf Grund der Reichsgerichtsentscheidungen, desgleichen alle bisher erlassenen Gesetze

### Eröffnung der großen ostfriesischen Kunstschau

Die Eröffnung der großen Ostfriesischen Kunstschau im Rahmen der Gaukulturwoche fand am Sonntag, mittag vor zahlreichen geladenen Gästen in den Räumen des „Klub zum guten Endzweck“ in Emden statt. Die Ausstellung wird von der NS-Kulturgemeinde Emden und der Ostfriesischen Landschaft getragen. Gleichzeitig wurde eine sippentundliche Ausstellung der neuen „Zentralstelle für ostfriesische Sippenforschung“ eröffnet.

Der Leiter der Schau, Kunstmaler Ulfert Lüken, begrüßte die Gäste und wies zunächst darauf hin, daß die Organisation der Reichsstammer der bildenden Künste nun auch in unserem Gau vollendet ist. Die Reichsstammer sei eine berufsständische Organisation, der jeder ausübende Künstler angehören müsse, wenn er Kunstwerke verkaufen wolle. Auf diese Weise werde das Publikum vor schlechter Kunst und Kitsch geschützt. In Zukunft würden Ausstellungen nur von der Kammer veranstaltet und genehmigt.

Die Kunstschau ist erweitert durch eine Kunstgewerbeshau, die besonders der Initiative der Ostfriesischen Landschaft zu verdanken ist. Sie zeigt kunstgewerbliche Gegenstände aus ganz Ostfriesland. Der Redner dankte der Landschaft, die als Mitträger auch einen erheblichen Beitrag zu den Ankosten der Ausstellung gewährt habe.

Dr. L. Hahn, der Kunstwart der Ostfriesischen Landschaft, übermittelte zunächst die Grüße und Glückwünsche des Landschaftspräsidenten von Eudon-Adenhausen, der bedauerte, nicht selbst kommen zu können. Die Landschaft begrüße es heute ganz besonders, daß so viele ostfriesische Maler in der Schau, auf die man stolz sein dürfe, vertreten seien.

Kreisleitersstellvertreter K. e. l. a. n. d. übermittelte die Grüße und Glückwünsche des Kreisleiters Folteris und des Oberbürgermeisters Maas, die der Eröffnung nicht beiwohnen konnten. Daß der Nationalsozialismus alles zur Förderung der Künstler und Kunstschaffenden beitrage, so führte er u. a. aus, sei selbstverständlich. Wenn früher in der Kunst so vieles heruntergezogen und verflüchtigt gewesen sei, so solle jetzt wieder eine echt deutsche, nordische Kunst gepflegt werden. Wir wollen aber nicht nur Tradition pflegen, sondern näher stehen uns die

Gegenwart und die lebenden Künstler. Sie haben nichts davon, wenn sie erst nach ihrem Tode anerkannt werden, sondern man muß ihre Werke zu ihren Lebzeiten erwerben. Und wenn wir Möbeln und Geräte für unsere Wohnung gebrauchen, so müssen wir an unsere Kunsthandwerker denken.

Dann wies der Redner auf die sippentundliche Ausstellung der neuen Zentralstelle für ostfriesische Sippentunde. Diese auf Anregung des Kreisleiters mit Unterstützung der Landschaft eingerichtete Zentralstelle ist als Muster für den Gau allenthalben anerkannt worden. Nach einem Siegesheil auf den Führer erklärte der Redner die Ostfriesische Kunstschau als eröffnet.

Bei einem kurzen Rundgang durch die Ausstellung finden wir im ersten Zimmer die vom Leiter der Zentralstelle, Rehbein, aufgebaute sippentundliche Schau. Da sehen wir Jahrhunderte alte Stammbäume, äußerst wertvolle Urkunden, Wappen- und Gildbücher, die das Ostfriesische Landesmuseum zur Verfügung gestellt hat. Ferner ist gezeigt, wie die alten Zeitungen tarneimäßig ausgezogen werden, wie man Stammbäume anlegt, welches Material und welche Literatur uns helfen kann, wie Wappen aussehen müssen usw. Als anschauliche Beispiele sind einige große, neu ausgeführte ostfriesische Stammbäume ausgestellt.

Im zweiten Zimmer ist die reizende Kunstgewerbeshau aufgebaut. Da finden wir schöne Möbelstücke im altostfriesischen Stil, darunter eine Budelei mit köstlichen Gold- und Silberarbeiten in feinstem ostfriesischen Filigran. Reich ist die Auswahl an feinen, bunten Textilien, darunter schöne Webarbeiten. Ein prächtiger, handgewebter Teppich mit dem Spruch „Gala frga frejena“ und dem ostfriesischen Wappen ist bereits von der Landschaft angekauft. Dazu kommt all das wunderhübsche, schmückende Kleingerät der glänzenden Meßingarbeiten, der formhellen Keramik von Fäulein Noltemeyer-Emden und geflochtene Körbechen. Auch etwas Graupit und einige Aquarelle schmücken den Raum.

Auf die eigentliche Kunstschau kommen wir in einer besonderen Würdigung zurück.

### Die Sonderschulen im Dienste der Volkserziehung

Tagung der Gaufachschaft „Sonderschulen“ im Amt für Erzieher in Bremen

Die Gaufachschaft „Sonderschulen“ hatte für Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. Dezember, die Erzieherinnen und Erzieher an diesen Schulen, sowie an Volks-, höheren und Berufsschulen zu einer Arbeitstagung nach Bremen zusammengerufen. Durch Vorträge und Arbeitsgemeinschaften wurden die Aufgaben der Sonderschulen und ihre besondere Stellung in der Volkserziehung aufgezeigt, neue Anregungen und weitesten Berufstreifen ein Bild von der schwierigen, verantwortungsvollen und häufig unterschätzten Arbeit der Erzieherin auf diesen Schulen gegeben.

Die Arbeitstagung wurde am Sonnabend mit einer Kundgebung eröffnet. Der Gaufachschaftsleiter Robert Ebbede-Bremen begrüßte die Vertreter aus Partei und Staat, sowie alle Berufsstammler des Amtes für Erzieher im Gau Weser-Ems. Gauamtsleiter Alfred Kemnitz wies in seinen die Tagung einleitenden Ausführungen darauf hin, daß alle Kräfte am deutschen Volke zur Arbeit am Aufbau der gesamten Nation aufgerufen sind und d. h., daß auch die Erzieher sich diesem Aufruf freudig eingliedern. Die Aufgabe der Erzieher besteht darin, dem Volke den Qualitätsarbeiter der Stirn und Faust zur Verfügung zu stellen. Der Führer hat kürzlich erklärt, es gibt keine höhere Aufgabe, als fähige Menschen zu fördern und Talente zu entdecken. Hier ist ein großes Tätigkeitsfeld, das den ganzen Einsatz aller Erzieher fordert, um den höchstmöglichen Erfolg zu erreichen. Wenn man heute von verschiedenen Seiten so häufig hört, warum noch Sonderschulen, so kann darauf die Antwort nur eindeutig heißen, gerade jetzt sind sie notwendig. Denn es muß die Sorge der Erzieher sein, aus den Klassengemeinschaften der Volksschulen diejenigen Jugendlichen herauszunehmen und in Sonderschulen auszubilden, die die Leistungen der anderen Mitschüler und Mitschülerinnen hemmen.

Es muß die Aufgabe der Schulen sein, die Jugend zu der Leistung zu erziehen, die ein Junge oder Mädchen entsprechend der Altersstufe zu vollbringen vermag. Hierbei ergeben sich äußerst schwierige und verantwortungsvolle Fragen, wobei die allerwichtigste genannt sein soll, das ist die Auslese. Zum Schluß seiner Ausführungen forderte Gauamtsleiter Kemnitz

die Erzieherin auf, ihre Dankbarkeit dem Führer gegenüber durch Treue und reiflichen Arbeitseinsatz zu beweisen.

Danach sprach Gauhauptstellenleiter Dr. W. a. r. n. i. n. g. Bremen über das Thema: Deutsche Bevölkerungspolitik und Rassenpflege und die deutschen Sonderschulen.

Im Rahmen des Qualitätsproblems, das heißt der Auswahl nach Führerqualitäten, Leistungsfähigkeiten auf bestimmten Gebieten, sowie herunter zur Untauglichkeit, fällt der Sonderschule die Aufgabe zu, die Diagnose bei den Jugendlichen zu stellen, ob sie noch zu irgendwelchen Leistungen fähig sind, oder ob sie wirklich schon schwachsinzig oder gar in ihren Erbanlagen krank sind. Finden sich solche Kinder heraus, so ist es dann die Aufgabe der Sonderschulen, diese Jungen und Mädchen wenigstens so weit auszubilden, daß sie noch wertvoll in der Volksgemeinschaft mitarbeiten können. Dem Vortragsredner wurde reichlicher Beifall auf Grund seiner vorzüglichen Ausführungen zuteil. Der zweite Vortrag wurde von Parteigenosse K. r. a. m. p. f. über „Gedanken zum Ausleseproblem“ gehalten. Die sehr speziell gehaltenen Ausführungen galten dem Entwurf einer sehr streng durchgeführten Systematik der Erziehungsfragen des ganzen Schulwesens. Als das anzukündigende Erziehungsziel stellte der Redner heraus: „Die volltätige Brauchbarkeit im Sinne der Volksgemeinschaft zu erreichen.“ In Hand von Erziehungsstellen gestaffelt nach Altersstufen führte K. r. a. m. p. f. aus, wie in jedem dieser Erziehungsstufen das gesteckte Ziel Schritt für Schritt erreicht werden kann. Die sehr logischen und teilweise sehr wissenschaftlichen Ausführungen wurden von der Erzieherin mit großem Interesse aufgenommen.

Die Vorträge waren mit musikalischen Darbietungen des Bremer Lehrer-Orchesters und Gesangsvereins umrahmt.

Parteigenosse Spielermann gab den Eindruck der Arbeitsstunden des Nachmittags wohl am besten wieder, als er zum Ausdruck brachte, daß die Erzieher aus den gebrauchten Ausführungen das erhebende Gefühl und Bewußtsein mitnehmen können, Bildner des wertvollen Gutes eines Volkes, nämlich seiner Jugend, zu sein. Diese Stunden seien durch den Inhalt der Vorträge, sowie den festlichen Rahmen, Stunden des Erlebens gewesen.

### Fettversorgung der Minderbemittelten

Berlin, 8. Dezember.

Zur Fettversorgung der minderbemittelten Bevölkerung haben die zuständigen Minister jetzt Durchführungserlasse herausgegeben. Am den minderbemittelten Volksgenossen die Deckung des notwendigen Speisefettbedarfes zu angemessenen Preisen zu sichern, werden die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung in den Monaten Januar, Februar und März 1937 fortgeführt und ergänzt. Es werden wiederum Stammschnitte mit sechs Reichsverbilligungsscheinen ausgegeben. Sie gewährten bisher durch die Reichsverbilligungsscheine B einen Anspruch auf bevorzugte Zuteilung von 1 1/2 Kilogramm Konsummargarine im Vierteljahr. Dieser Anspruch wird vom 1. Januar 1937 an auf 2 1/2 Kilogramm erhöht. Der Stammschnitt enthält demgemäß einen Reichsverbilligungsschein A (für Butter, Käse usw.) und fünf Reichsverbilligungsscheine B zu je 1/2 Kilogramm Konsummargarine. Zum Kreise der zum Bezuge der Stammschnitte Berechtigten gehören auch die Empfänger der Familienunterstützung. Weiterhin können Landwirtschaftliche Deputat-Arbeiter mit geringem Einkommen einbezogen werden.

Für Volksgenossen, die nach ihrer wirtschaftlichen Lage auf den Bezug von Konsummargarine angewiesen sind, ohne daß bei ihnen die Voraussetzungen für die Gewährung der Verbilligungsscheine erfüllt sind, werden vom 1. Januar 1937 an Stammschnitte mit Bezugsscheinen für Konsummargarine ohne Verbilligungsschein eingeführt und auf Antrag gewährt. Die Margarinebezugsscheine erhalten hiernach Personen, deren Lohn und sonstiges Einkommen sich in der Nähe des doppelten Richtsatzes der öffentlichen Fürsorge hält, ihre Ehefrauen und unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder; mit Rücksicht auf ihre Bedeutung für die Erhaltung des Deutschtums sind dabei Familien mit zwei und drei Kindern bevorzugt zu behandeln. Die Margarinebezugsscheine werden von den Fürsorgeverbänden oder den von ihnen beauftragten Hilfsstellen ausgegeben. Die Entscheidung über die Zuteilung trifft die Ausgabebehörde nach pflichtmäßigem Ermessen. Bei Prüfung der Anträge ist die wirtschaftliche Gesamtlage des Antragstellers zu berücksichtigen. Die Ausgabebehörde kann über den angebotenen Personenkreis hinausgehen, soweit es die ihr zur Verfügung gestellte Gesamtzahl der Margarinebezugsscheine gestattet. Die hier verteilten Stammschnitte enthalten vier Bezugsscheine über je 1/2 Kilogramm Konsummargarine zum normalen Verkaufspreis. Die Gültigkeitsdauer von drei Bezugsscheinen ist auf je einen Monat begrenzt, für Januar, Februar und März 1937, während der vierte Bezugsschein nach Belieben in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1937 verwendet werden kann. Die bestimmungsgemäße Durchführung durch die Verkaufsstellen wird durch Stichproben überwacht.

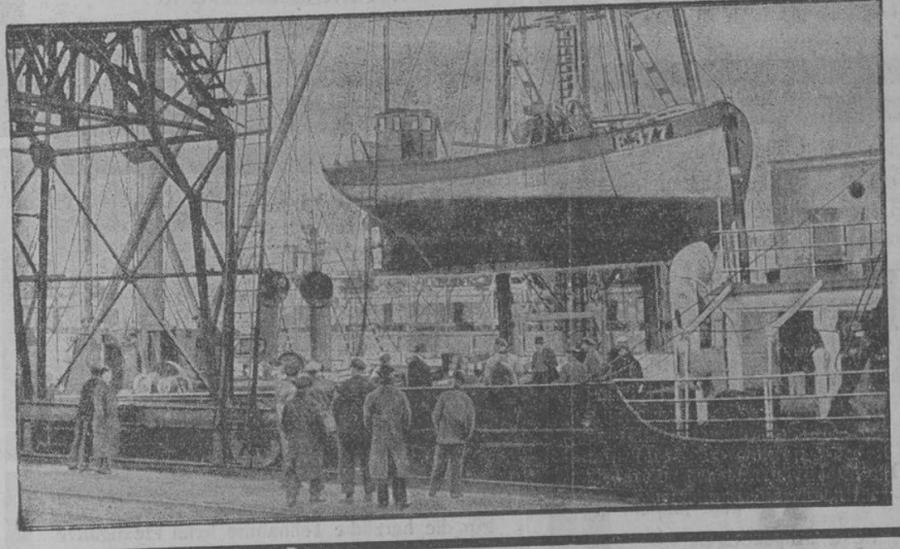
### Seran an den Reichsberufswettkampf!

In 8000 Wettkampforten finden am 13. März des kommenden Jahres die Ortsauscheidungen für den Reichsberufswettkampf 1937 statt. 350 000 Jungen und Mädchen werden als Wettkämpfer aufmarschieren und von etwa 35 000 Bauern und anderen berufstüchtigen Fachleuten geprüft werden. Durch diesen Aufmarsch erhält der Wettkampf den Charakter einer Gemeinschaftsfundgebung des bodenständigen deutschen Arbeiters, der für die Ernährung und für die Erhaltung des deutschen Volkes tätig ist.

Die Vorbereitung der Jungen und Mädchen zu diesem Kampf war gründlich und gewissenhaft, man hat dabei die Erfahrungen des Berufswettkampfes der letzten Jahre berücksichtigt. Es war ja auch dringend notwendig, daß alles Rüstzeug für diesen Kampf besorgt wurde, um die vorhandenen Kräfte zur notwendigen äußersten Leistung zu weigern. Genau so wie der Soldat in steter Übung bleiben und seine Waffen griffbereit zur Hand haben muß, muß die Landjugend stark und leistungsfähig sein. Auch ihr Kampf ist Arbeitskampf für Deutschland, Vorbereitung und Einsatz für die Aufgaben, die uns der Vierjahresplan stellt. In diesem Sinne ist der Reichsberufswettkampf ein Abschnitt auf dem Weg des großen Befreiungsmarsches der deutschen Arbeit.

Darum ergeht der Ruf zum Großeinsatz der Leistung an alle, die in diesem Kampf der Jugend einen Platz auszufüllen haben, Ausbildungsstellen, die hier und da noch vorhanden sind, müssen unbedingt besetzt werden. Es ist Pflicht der Bauern und Landwirte, dafür zu sorgen, daß die jugendlichen Gefolgschaftsmitglieder den Wettkampf erfolgreich bestehen. Jugendwarte und Gefolgschaftswarte der Orts- und Kreisbauernschaften sind gern bereit, diese Arbeit zu unterstützen. Die zusätzliche Berufsschulung der Landjugend dient der Vervollkommnung, und jeder Junge und jedes Mädchen sollte sie in Anspruch nehmen, um zum Marsch des Reichsberufswettkampfes voll bereit zu sein.

Die Anmeldung zur Teilnahme am Reichsberufswettkampf 1937 ist für die Landjugend und -mädchen bei dem Jugendwart der Ortsbauernschaft und dem Standortführer der HJ. vorzunehmen. Lehrherren, Eltern und alle Betriebsleiter sorgen darüber hinaus von sich aus dafür, daß alle in Nährlandsberufen tätigen Jugendlichen sich melden, um ihr Leistungsvermögen für Deutschland abzulegen. Der Reichsberufswettkampf muß die Landjugend im Großeinsatz zeigen.



### Ein Schiff wird verschifft

Eine eigenartige Verfrachtung erlebte der Bremer Freihafen. An Bord des Dampfers „Schönfels“ wurde der 75-Tonnen-Motorlutter „Drott“ verladen, der von der iranischen Regierung zu Forschungs- und Versuchszwecken angekauft wurde. Eine Fischerei-Ausrüstung und Einrichtung für biologische Forschungen, die im Meerbusen von Iran vorgenommen werden sollen, gingen mit an Bord. (Scherl Bilderdienst, A.)

**PALMOLIVE-Rasierseife**  
besseres Rasieren für weniger Geld

Mit dem handlichen Bakelite-603 halter

*Über vollwertigen Roggenbrot:*



**Bünting**      **Bünting**  
**SCHWARZER KRAUSER Nr.1**  
 50g weiss 50g

**Malaria-Untersuchungsstation**  
**EMDEN**  
 Wilhelmstr. 54

Sprechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung auf Malariaerreger in den Wintermonaten Oktober-März Dienstags und Freitags von 9.00 bis 12.00 Uhr.

**Familiennachrichten**

Die Geburt gelunder **Stwillinge** Knabe und Mädchen, zeigen dankbaren Herzens an **Jan L. Gronewold u. Frau** Maria, geb. Schoone. Holtrop, den 7. Dezember 1936.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Mädchens** zeigen hocherfreut an **Jakob Blankner und Frau** geb. Ahmels. Sadelrow in Medl., 4. Dezember 1936.

In dankbarer Freude geben wir die glückliche Geburt eines munteren **Töchterchens** bekannt **Wilt Bogena und Frau** Wilhelmine, geb. Kleen. Neu-Westfel., 5. Dezember 1936.

Statt Karten!  
 Ihre am 5. Dezember 1936 vollzogene Vermählung zeigen an **Johann Behrends und Frau** Anna, geb. Zathgo. Aurich, Sulanburgerstraße 10. **Oskar Gronewold und Frau** Henriette, geb. Zathgo. Leer (Distr.), Edzardstraße 60. Gleichzeitig danken wir herzlich für die vielen erwiesenen Aufmerksamkeit.

  
**Kriegerkameradschaft**  
**Timmel**  
 Plötzlich wurde uns unser langjähriges Mitglied **Folkert Störmer** durch den Tod entzogen. Er war uns viele Jahre hindurch ein lieber Kamerad, dessen Andenken wir in Ehren halten werden. **Der Kameradschaftsführer.**

  
**Kriegerkameradschaft Emden**  
 im Deutschen Reichs-Kriegerbund „Riffhäuser“  
 Am 4. Dezember d. Js. ist unser lieber Kamerad **Karl Dete** Leutnant d. L. Inh. des Eisernen Kreuzes zur großen Arme abberufen worden. Er hat seit 1927 in Treue der Kameradschaft angehört. — Sein Andenken wird in Ehren gehalten. Der Kameradschaftsführer. **Antreten zur Beerdigung** Mittwoch, d. d. M., 13.45 Uhr, Schwedendieckstr. 23 I. BundesstraÙe mit Mantel.

  
**NSG. Ortsgruppe**  
**Westerholt**  
 Am 6. Dezember verstarb unser liebes Mitglied, der **Zimmermann** **Claas Freese** aus Westerholt. Ehre seinem Andenken. **Der Ortsgruppenamtsleiter**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern **herzlichen Dank** **Familie Fritz Reiser.** Bülsum, 8. Dezember 1936.

Aurich, Frankfurt a. M., den 7. Dezember 1936.  
 Heute morgen 7<sup>1/4</sup> Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater,  
 der Gastwirt  
**Diedrich August Eduard Hanstein**  
 im 86. Lebensjahre.  
 In tiefer Trauer  
 im Namen aller Angehörigen  
**Adolf Hanstein**  
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 10. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Wilhelmstraße 33, aus statt.

Norddeich, Halbmond, den 5. Dezember 1936  
 Heute nacht 11<sup>1/2</sup> Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerem Kränkeln, jedoch plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Witwe Gerd Biel**  
 Elsche, geb. Wachtmann  
 im 76. Lebensjahre.  
 In tiefer Trauer  
**Gerhard Biel und Frau**  
 Norddeich  
**Enno Biel und Frau**  
 nebst Kindern, Halbmond und Angehörige  
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, 10. Dezbr., vormittags 10<sup>1/2</sup> bzw. 11 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Westerholt, den 6. Dezember 1936.  
  
 Heute nachmittag entschlief nach langem Sichtung, an den Folgen seines Kriegseidens, mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der  
**Zimmermann**  
**Claas Gerdes Freese**  
 im Alter von 43 Jahren.  
 Um stille Teilnahme bittet  
 die trauernde Gattin  
**Johanne Freese, geb. Janssen**  
 nebst Angehörigen.  
 Die Beerdigung findet am Freitag, 11. Dezember, nachmittags 14.30 Uhr, auf dem Friedhofe in Westerholt statt.

Neermoor, den 6. Dezember 1936.  
 Heute morgen um 9 Uhr entschlief nach längerem schweren Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel  
**Jan Bonder**  
 im Alter von 37 Jahren.  
 In tiefer Trauer  
**Jan Bonder und Frau**  
 geb. Jansen  
 nebst Angehörigen.  
 Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 10. Dezember, nachm. 2 Uhr. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. (Falls jemand keine Nachricht erhalten, bitten wir dieses als Nachricht betrachten zu wollen).

Gestern verschied der Verwalter meines Lagers Neermoor  
 Herr  
**Jan Bonder**  
 Fast 10 Jahre verwaltete er mit großem Eifer und vorbildlicher Gewissenhaftigkeit sein ihm so lieb gewordenes Amt. Sein Tod ist für mich ein schwerer Verlust.  
 Neufehn, den 7. Dezember 1936.  
**Hermann Roeden**

Timmel, den 6. Dezember 1936.  
 Heute abend 6.30 Uhr entschlief ganz plötzlich, sanft und ruhig, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel  
**Folkert Störmer**  
 in seinem 63. Lebensjahre.  
 In tiefer Trauer  
**Nanke Störmer**  
 geb. Goosmann  
 nebst Kindern und allen Angehörigen.  
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, 10. Dezbr., nachmittags 1.30 Uhr statt.

Am 5. Dezember verschied nach kurzem Krankenlager  
 Herr  
**Postinspektor Deke**  
 im 58. Lebensjahre.  
 Wir betrauern tief den Heimgang dieses guten Kameraden und pflichttreuen Mitarbeiters.  
 Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.  
 Emden, den 6. Dezember 1936  
**Leiter und Gefolgschaft**  
 des Postamtes

Statt Karten:  
 Für die uns beim Heimange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren  
**herzlichsten Dank**  
**Johann Folgers und Frau**  
 geb. Plawer  
 Leer, Dezember 1936.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimange unseres lieben Onkels **Hinrich Kiechoff** sage ich, auch im Namen aller Angehörigen,  
**herzlichen Dank.**  
**Henni von Eßen.**  
 Norden, den 7. Dezember 1936  
 Lintelerstr. 50.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimange unserer lieben Schwester und Tante dankt im Namen der Angehörigen  
**Pastor Heinrich Zwitzers**  
 Wybelsum.



### Leere Nord und Land

#### Gestern und heute

„Hoch klingt das Lied vom braven Mann“, diese Lobworte, die wir in der Schule einst lernten, sind uns dieser Tage wieder eingefallen, als im Logaerhammrich ein Lehrling, der vom Hochwasser überfallen worden war, nach vielen Bemühungen gerettet werden konnte. Ueber den Vorfall, der noch in aller Erinnerung sein wird, berichtet man uns nachträglich noch folgende Einzelheiten. Der Junge rettete sich vor dem steigenden Wasser auf eine Hochforte, auf der er bald wie auf einer kleinen Insel saß. Als das Wasser immer höher stieg, begann er um Hilfe zu rufen und zahlreich Volksgenossen bemühten sich alsbald, wie wir berichteten, um seine Rettung. Der Arbeiter J. Tark vollbrachte dann die Rettungsstat unter eigener Lebensgefahr. Es gelang ihm, den schon völlig erstarrten Jungen die lange Strecke bis zur Straße durch das Wasser zu tragen und ihn so vor dem sicheren Tode zu retten. Die Einsatzbereitschaft des Arbeitskameraden verdient höchste Anerkennung.

Eine Sache, die ebenfalls Anerkennung verdienen würde, wäre die Gründung einer Handharmonikaorchestergruppe in unserer Stadt. Wer einmal solch ein Handharmonikaorchester gehört hat, weiß, daß mit einfachen Instrumenten allerhand geleistet werden kann. Man denke nur an die bekannt gewordenen „Nörder Handbrücker“ — sollte es nicht auch „Leerer Handbrücker“ geben können? — Es soll an dieser Stelle nicht für die Gründung irgend eines neuen Vereins eingetreten werden, doch würde das Zusammenfinden der Liebhaber der Harmonikmusik — ein Dirigent würde sich auch gewiß finden lassen — sicherlich vielen Musikfreunden Freude bereiten.

Weniger Freude dürften diejenigen empfinden — und ihrer sind nicht wenige — die immer noch Postbriefkästen und Hausbriefkästen verwechseln, wenn sie erfahren müssen, daß ihre Postsendungen später als erwartet, am Bestimmungsort eintreffen. Im Briefkasten der „DZ“-Geschäftsstelle sind leertin mehrfach Sendungen aufgefunden worden, die bestimmt nicht zur „DZ“, sondern mit der Post weiter befördert werden sollten. Der große Briefeinstwurf an der Brunnstraße ist von einigen Volksgenossen wahrscheinlich als eine Art Annahmestelle des Postamts angesehen worden und man hat die Sendungen im Vertrauen auf die Pünktlichkeit der Post in unseren Briefkästen geworfen. Nun, wir haben solche Sendungen sofort weiter gegeben, möchten jedoch bemerken, daß diese Art des „Dienstes am Kunden“ — weder für die betr. „Kunden“, noch für uns — die richtige zu sein scheint. Wer Post befördert haben möchte, sollte sie lieber zum richtigen Postamt geben, dann wendet man sich jedenfalls an die richtige Adresse.

Nicht an die „richtige Adresse“ geraten ist gestern gegen Abend ein etwas stark „angebuddelter“ Mann, der sich einer jungen Dame gegenüber etwas zu liebenswürdig benehmen wollte. Ehe er es sich versah, klatschte ihm die Holde ihren Regenschirm rechts und links um die Ohren und ließ eine würdige Zurechtweisung vom Stapel, an der nicht nur der Angeredete, der sich verbeugte und ernstlich beide Waden rief, seine Freude hatte, sondern die auch einige Vorübergehende, die dem „schlagfertigen“ jungen Mädchen unversehrt ihre Anerkennung aussprachen, ergötze.

#### Brigadeführer Linsmeyer kommt heute nach Leer Standortappell der SA.

Heute abend tritt die Leerer SA zu einem Standortappell, der beim alten Kriegerdenkmal stattfindet, an. Zu diesem Appell wird der neue Führer der SA-Brigade 63 (Oldenburg-Nordfriesland), Brigadeführer Linsmeyer, erscheinen.

Wie wir erfahren findet ein Unmarch der SA statt und anschließend wird der Brigadeführer zur SA sprechen.

#### In dieser Woche Pfund- und Weihnachtspäckchen-Spende.

Mancher könnte meinen, daß mit dem großen Sammelergebnis am Sonntag zunächst genügend Mittel zur Befreiung der Not zusammengetragen seien. Diese Annahme ist jedoch leider nicht ganz zutreffend. Man bedenke, daß es in Deutschland Notstandsgebiete gibt, die allein einen bedeutenden Teil dieser Leuten groß, wie jeder anderen Spende annehmen. Und dann überlege man sich, wieviel Not noch in den sogenannten normalen Gebieten zu Hause ist. Man mache sich nur die Mühe und denke allein über die Verhältnisse in Leer nach! Gestern ist die Zahl genannt worden, durch die alle Spendenergebnisse geteilt werden müssen, um zu der Unterstützung pro Kopf zu gelangen.

Nein, mit dem Opfer am Sonntag kann in diesem Jahre unsere Pflicht, zu helfen, nicht abgeschlossen sein. Wie der Hunger weitergeht, so geht auch unsere Pflicht weiter. Und diese Pflicht hört nicht eher auf, bis es in Deutschland keinen Hungerigen mehr gibt.

In dieser Woche gilt es, unserer nächsten Notleidenden in Leer zu gedenken. Dazu bietet die stattfindende Pfund- und Weihnachtspäckchen-Spende Gelegenheit. Niemand wird sich dem Wunsch der NSD, auch in die ärmste Gasse Weihnachtsfreude zu tragen, verweigern können. Oder ist jemand da, der nicht mithelfen möchte, wenigstens für die Weihnachtstage die Volksgenossen, die ein schweres Kreuz tragen, von den Alltagsorgen zu befreien? Vor allem zeige man sich bei der Zusammenstellung des Weihnachtspäckchens nicht kleinlich. Ein gutes Weihnachtspäckchen geben, heißt das Vertrauen zur Volksgemeinschaft stärken und die eigene Weihnachtsfreude erhöhen.

Neue Leitung der Fahr- und Reitschule Leer. In der Leitung der Fahr- und Reitschule Leer ist durch die Einberufung des bisherigen Leiters ein Wechsel eingetreten. Der Schulleiter W. A. L. wurde vor kurzer Zeit als E-Offizier nach Ahlen in Württemberg zur Dienstleistung im Remonte-Depot einberufen. Als Nachfolger wurde sein Stellvertreter, der bisherige Reit- und Fahrlehrer von Memert, mit der Leitung der Fahr- und Reitschule Leer e. V. betraut. Mit der Wahrnehmung des freigewordenen Fahrlehrerpostens wurde eine hervorragende Fachkraft, der Fahrlehrer W. L. L. aus Harburg, beauftragt. Fahrlehrer Wilkens hat eine 12jährige Militärdienstzeit hinter sich und wird seinen Dienst an der hiesigen Fahr- und Reitschule mit Beginn des am 28. Dezember d. J. einsetzenden neuen Kursus antreten.

Pflasterungsarbeiten. Der Verladeplatz zwischen der alten Dampfmaschine und dem Hafen wird nun vollständig gepflastert, um die Lössarbeiten und das Abfahren der Schiffsrümpfe zu erleichtern. Zur Zeit werden dort Bausteine in größeren Mengen angebracht.

#### Beim Weihnachtsmann im Gymnasium

Schüler gehen Knecht Ruprecht zur Hand.

Es ist bekannt, daß in jetziger Zeit der Weihnachtsmann mit seinem ganzen Zwergengesolge allenthalben im Stillen wartet. Daß er aber schon so zeitig, in so großem Umfang und noch dazu im Gymnasium fertige Arbeiten zeigen konnte, überraschte doch einigermaßen. Oben im Zeichenaal des Gymnasiums hatte er auf Zeichenstücken eine gar lustige Welt aufgebaut. Es war eine richtige kleine Ausstellung, die an eine Schau in Sonneberg oder einem anderen Ort der ergebirgischen Heimindustrie erinnerte. Das schönste an dieser lustigen kleinen Welt war jedoch, daß all die Schätze für die Kinder der WGW-Betreuten gebaut worden waren. Wie kamen nun diese Sachen ins Gymnasium? — Wer die heutige Schule mit ihren praktischen Erziehungszielen nicht kennt, könnte meinen, daß das Gymnasium nur die bunte kleine Welt beherbergt.

Nein, damit begnügt sich heute eine richtige Schule nicht! Sie packt das Leben an und setzt die Ideen, die sie lehrt, wovon möglich sofort in die Tat um. In unserem Gymnasium ist das vorbildlich geschehen; da hat Zeichenlehrer Reich in enger Werkgemeinschaft mit den jüngeren Schülern des Gymnasiums geschickt und led die besagte vielgestaltige Herrlichkeit entstehen lassen. Papier, Pappe, Holz und Metall bildeten den Werkstoff.

Man ist es der Idee der Sache, die wirklich nachsicherungs-würdig ist, wie auch dem Fleiß der Schüler schulbig, einen Spaziergang durch die „lustige Welt“ zu machen und einiges mehr aus ihr zu erzählen. Auffallend ist die große Zahl von Häusern, die etwas vom deutschen Aufbau und Siedlungswillen verrät. In allen Bauten und Größen sind die Häuser da. Neben den vielen Siedlungshäusern sind auch öffentliche Bauwerke zu sehen. Sogar ein Bahnhof der Berliner Stadtbahn ist da. In einer winzigen Stadt, die jeder Bodenbeschaffenheit angepaßt werden kann, kriibelt und wimmelt es von Menschen, Autos und Gepanmen. Ja, an Autos und Gepanmen fehlt es überhaupt nicht in der Ausstellung. Und das ist gut, denn ein Auto- und Pferdebesitzer (das läßt sich gut zusammenreimen —) ist einmal ein jeder deutsche Junge. Na, und dann kommt die liebe Tierwelt! Ganze Herden bester ostfriesischer schwarzspitzbuntes Viehes grasen in den Koppeln. Unmittelbar daneben gibt sich das arisanische Großwild unter Palmen und anderen tropischen Pflanzen ein Stelldichein. Zwischen den Häusern und Gattern fehlt auch nicht Solante. Um größeres Unheil zu verhüten, sind selbst in dieser paradiesischen Welt alle die Tiere, die sich an den friedlichen Verkehr nicht gewöhnen können, in einem Käfig interniert. Die gleiche Temperatur, die in dem Naume herrschte, ließ Gewächse aus allen Breiten prächtig nebeneinander gedeihen. Alle Gehege der großen Welt waren in dem köstlichen Kinderparadies aufgehoben. Auch politische Sorgen gab es nicht. Auf jeden Fall waren schon Kolonien da. Mehrere Flottillen Zerstörer standen bereit, unsere Handelsfahrzeuge auf fernem Meeren zu beschützen. Aber der Gespaltungswille unserer jungen Handwerker wies nicht nur in die Ferne, sondern zeigte auch häusliche Regungen. Zukünftige Innenarchitekten hatten Möbel für Puppenstuben gebaut. Leichtere Charaktere hatten mit Schausteln für „Kraft durch Freude“ im Puppenland gesorgt.

Als Glanzstück der Ausstellung muß ein Danziger Padhaus mit Wellrad-Aufzug genannt werden. Der Junge, der dieses Padhaus bekommt, ist für Weihnachten und auch wohl für längere Zeit nach Weihnachten sicher wohl beschäftigt.

Damit sei der kleine Rundgang beendet. Es war eine schöne Stunde, dieser Aufenthalt im Kinderland. Warmer Dank gebührt allen, die es geschaffen haben.

#### „Sichtbare Töne und unsichtbares Licht“

Experimentalvortrag des Physikers W. J. Sauer-Zena-Weipzig im Verein junger Kaufleute Leer.

Der Verein junger Kaufleute Leer hatte seine Mitglieder und Freunde am Montag zu dem dritten Abend seiner Vortragsfolge 1936/37 geladen, der gleichzeitig den letzten Vortragsabend des Jahres 1936 bildete und einen sehr wirkungsvollen Abschluß der Veranstaltungsreihe dieses Jahres bildete.

Zu diesem Abend hatte man den durch seine Experimentaltvorträge bekannt gewordenen Physiker Walter Julius Sauer, Zena-Weipzig, gewonnen, der den Besuchern einen Blick hinter die Kulissen des Rundfunks und in die Geheimnisse der Töne und des Lichts zu vermitteln vermochte.

Leider sind bislang in Leer Experimentalvorträge dieser Art, wie die Erfahrung gelehrt hat, durchweg sehr schwach besucht gewesen und auch der gestrige Vortrag hätte anstelle eines kaum halb besetzten Saales ein volles Haus haben müssen. Denn was der Vortragende den Besuchern über das Thema zu bieten wußte, war kein langweiliger rein technischer oder physikalischer Vortrag. Lebendig plauderte vielmehr der Physiker über die deutsche Erfindung neuerzeitlicher Tonaufnahme und gab dazu an Hand von Experimenten seine Erklärungen, die so einfach gehalten waren, daß sie jedem Laien verständlich werden konnten.

Zu Beginn des zweistündigen, von der ersten bis zur letzten Minute spannenden Vortrages ging der Physiker auf die Frage „Wie entsteht eine Rundfunksendung, oder die Tonaufnahme eines Filmes?“ ein und gab zunächst einen geschicht-

lichen Rückblick über die ersten Versuche der Aufzeichnung von Tönen, die erstmalig vom Amerikaner Edison gemacht und von deutschen Physikern erfolgreich fortgesetzt wurden. Ein Deutscher war es dann auch, der das Mikrophon, das sogenannte künstliche oder elektrische Ohr, erfand. Mit Hilfe dieses elektrischen Ohres führte der Vortragende den Hörern einige verblüffende Experimente vor, indem er durch das Bewegen von Papier vor dem Mikrophon klangend ähnlich einen Waldbrand mit seinen Knistern und Knaggeräuschen nachahmte, oder durch einwaches Hineinblasen das Anfahren eines Dampfzuges vortäuschte. Durch das Bewegen der Zingertöne wurden Geräusche erzeugt, die etwa beim Überqueren einer Holzbrücke durch eine Reiterkolonne hervorgehört werden. Eine ganze Reihe von Geräuschzeugungs- und -nachahmungsversuchen führte der Redner noch an, wie sie unentbehrlich sind sowohl bei Tonaufnahmen als auch bei Rundfunksendungen.

Besonders interessant gestaltete sich die Verstärkung des Herztongeräusches. Zu diesem Zweck war ein Zuhörer in den sogenannten „Herztönenraum“ gebeten worden, aus dem zum Erzählen aller Teilnehmer die Herzschläge wie das Stampfen einer Pumpe deutlich vernehmbar übertragen werden konnte. Erregte Gedanken beschleunigten den Schlag des Herzens und bei plötzlichem Schreck arbeitete das Herz langsamer. Das letzte Experiment zeigte besonders eindrucksvoll, wie unheilvoll sich plötzlicher Schreck im Verkehr auswirken kann, denn abgesehen von der sogenannten Schrecksekunde des Kraftfahrers gibt es auch die gleichen Erscheinungen bei Fußgängern, wenn sie beim Überqueren der Fußbahn unversehrt durch ein Rufensignal erschreckt werden und dann infolge des verlangsamten Herzschlages wie gelähmt und angewurzelt stehen bleiben.

Wie nun der Ton auf die Schallplatten gelangt, das zeigte der Vortragende in lehrreichen Ausführungen, wobei auch die verschiedenen Aufnahmearten erläutert wurden. Er wies ferner auf die Bedeutung der Schallplattenaufnahmen für Familienarchive hin, durch die auf Generationen die Stimmen der Vorfahren erhalten bleiben.

Ein anderes interessantes Gebiet, das der Redner eingehend erläuterte, bildete die Tonaufnahme, bei der mit Hilfe eines künstlichen Auges (einer sogenannten Fotozelle) das Licht in Töne verwandelt wird. Die in diesem Zusammenhang vorgestellten Experimente waren für alle Zuschauer besonders lehrreich und interessant, sie führten gleichzeitig in das Gebiet der Marmanlagen ein, die im Eisenbahnverkehr, zur Sicherung gegen Einbrecher, gegen Feuersgefahr Anwendung finden, recht aufschlußreich ein.

Im zweiten Teil des Abends wurde die Tonaufnahme behandelt, und zwar konnte ein Besucher einen kleinen Vortrag halten, der durch das Mikrophon gesprochen und auf eine Schallplatte übertragen wurde, eine Besucherin sang ein spanisches Lied zur Aufnahme und gemeinsam wurde schließlich das Friesenlied gesungen. Alle drei Aufnahmen konnten die Besucher wenige Augenblicke später als Schallplattenendung durch Lautsprecherübertragung mit allen Nebengeräuschen (wie Beifallklatschen usw.) hören.

Eine ganze Reihe von Schallplatten, die Aufnahmen von dem Arbeiterdichter Heinrich Lersch, von Hans Schemm, von Hindenburg, von der Olympia-Glocke und anderen Persönlichkeiten und Dingen brachten, erfreuten schließlich die Hörer und viel Heiterkeit erregte eine rückwärts abgespielte Platte, die richtig aufgelegt, das Lied „Alle Vögel sind schon da“ erklingen ließ. Eine humorvoll improvisierte Rundfunksendung bildete den Ausklang des Experimentalvortrages, der bei den Teilnehmern lebhaften Beifall auslöste.

**Berammlung der Maurer- und Zimmerer-Zunft.**

Die Maurer- und Zimmerer-Zunft des Kreises Leer hielt am Montag nachmittag im Saale von Jonas in Leer eine Mitgliederversammlung ab, die vom Obermeister-Paul-Weener eröffnet und geleitet wurde. Nachdem ein Vertreter der Deutschen Arbeitsfront des Kreises Leer, der einen Vortrag halten wollte, jedoch wegen plötzlicher Abberufung zu einer Tagung verhindert war, die Gröhe der Kreisverwaltung der D.M.Z. des Kreises Leer übermittelte und kurz der vom Führer geleiteten Aufbauarbeit gedacht hatte, wurde die Tagesordnung erledigt.

Es wurde zunächst eine Verfügung des Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste verlesen, das die Herstellung von Zeichnungen betraf. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde die Preisentwicklung im Handwerk berührt und darauf hingewiesen, daß Preissteigerungen für Rohstoffe und Halbfabrikate unzulässig sind und gemeldet werden müssen. Es wurde ferner auf die Sicherstellung und Verwertung von Altmaterial verwiesen. Vom Obermeister wurde weiter mitgeteilt, daß für Betonarbeiten in der nächsten Zeit Meisterkurse durchgeführt werden sollen, an denen sich jeder Meister beteiligen kann. Nachdem noch eine Reihe anderer Fachfragen berührt worden war, wurden die Handwerkskassen an die Mitglieder ausgegeben und schließlich nahm der Geschäftsführer der Kreisbauernvereinschaft, de Witt-Leer, das Wort zu allgemeinen Ausführungen, in der zunächst die Beitragsfrage eingehend behandelt wurde. Der Geschäftsführer konnte ferner mitteilen, daß das heimische Baugewerbe vom 1. Januar 1937 an intensiv in die Arbeitsschlacht eingespant werden soll. Der Redner erinnerte zum Schluß an die Pflicht des Handwerkers, durch Kauf von Handwerkszeugnissen zu Weihnachten dem Handwerk zu helfen und ihm nach besten Kräften Unterstützung zuteil werden zu lassen.

**Anzeigepflichtige Bauvorhaben.**

Nach der vierten Anordnung des Ministerpräsidenten und Beauftragten für den Vierjahresplan vom 7. November 1936 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 262 vom 9. November 1936) sind vom 1. Dezember 1936 ab alle privaten und öffentlichen Hoch- und Tiefbauvorhaben vor dem Baubeginn anzuzeigen. Von der Anzeigepflicht ausgenommen sind private Bauvorhaben, die nicht mehr als 5000 Reichsmark und öffentliche Bauvorhaben, die nicht mehr als 25 000 Reichsmark Arbeitslöhne an der Baustelle erfordern.

Die Anzeigen sind unter Verwendung eines amtlich vorgeschriebenen Formblatts innerhalb von drei Monaten vor dem Baubeginn, spätestens aber vier Wochen vorher von dem Bauherrn oder der Bauverwaltung in doppelter Ausfertigung an das für die Baustelle örtlich zuständige Arbeitsamt zu richten. Sie können wirksam auch bereits vor dem 1. Dezember 1936 erstattet werden. Bauvorhaben, die im Dezember begonnen werden sollen, sind spätestens am 1. Dezember 1936 anzuzeigen.

Die für die Erstattung der Anzeigen vorgeschriebenen Formblätter sind bei den Arbeitsämtern erhältlich.

**Bademoor.** Aus der Gemeindeverwaltung. In den hiesigen Gemeinderat wurde in diesen Tagen als neues Mitglied der Landwirt Wihl Küttling bestellt. — **Woburhus.** Der von der NS-Frauenenschaft veranstaltete im Heim hierhergeführte Wohlfahrtssand in den letzten Tagen seinen Abschluß. Die Beteiligung an diesem Vorgang war recht reger. Die schon angefertigten Sachen finden allgemeine lobende Beachtung.

**Breinermoor.** Guter Fasanenbestand. Die von den Jägern vor einigen Jahren in der Umgebung ausgelegten Fasanen scheinen sich gut vermehrt zu haben. Allwärts trifft man auf die Vögel.

**Detern.** Vom Schweineschlachten. Wie schon in der letzten Zeit, so wird auch in diesen Adventswochen noch manches Porkeletier im Kreise sein Leben lassen müssen. Beliebte sind auch hier noch die Schlachtfeste, zu denen Freunde und Bekannte sich zusammenfinden.

**Seisfelde.** Die Büchsenjamsammlung am Tag der nationalen Solidarität ergab hier den Betrag von 71,03 Reichsmark, ein für unsere Gemeinde erfreulich gutes Ergebnis.

**Geisel.** Neubau. Der Arbeiter Georg Behrends von hier läßt sich auf dem von Frau F. Immega erworbenen Grundstück ein Wohnhaus errichten. Das Vorderhaus ist bereits fertiggestellt.

**Hottland.** Verdunkelungsübung. Die Gemeinde Hottland führte gemeinschaftlich mit dem RW am Montagabend eine Verdunkelungsübung durch. Streifen von Feuerwehrmännern und RW-Amtsträgern hatten den Kontrolldienst übernommen.

**Bräuche zu Loga vor 200 Jahren**

In der Herrlichkeit Loga wurden die „gemeinen Werke“ seit altersher nur von den Heerdbesitzern, den sogenannten Interessenten, verrichtet. Von den Warfsleuten waren einzelne Besizer, zumeist solche, deren Warfsstätten aus der Teilung ehemaliger Heerde hervorgegangen waren, unter die Interessenten aufgenommen worden. Häuslinge und nicht eingeseffene Besizer wurden nicht herangezogen. Sollte allerdings ein Kluftweg (Kluft-Ortssteil) ausgebessert werden, so wurden alle Einwohner dieser Kluft zur Arbeitsleistung beschaffen, also ohne Unterschied des Standes oder des Besitzes. Der Mooreweg wurde von der gesamten Dorfbewohnerung unterhalten; dem auf dem Moore, das damals noch näher an Loga lag, hatte ein jeder zu tun.

Natürlich gab es auch Befreiungen von den gemeinen Werken. Diese Freiheiten gründeten sich zum Teil auf Vorrechte des Standes, zum Teil aber auch auf Rücksichten gegen in Not geratene Familien. Selbstverständlich waren Kranke von den gemeinen Werken frei, wenn sie keinen Ersatzmann stellen konnten. Für die Dauer von vier Wochen war jeder Mann befreit, dessen Frau im Wochenbett lag. Vögte, Ausmiener, Kirchen- und Armenvorsteher (hellige Männer) waren von allen gemeinen Werken befreit, desgleichen herrschaftliche Päpser und Boten, sowie der Jährmann, endlich auch die Bauerrichter oder Pöhlrichter. Die Bauerrichter erhielten in Loga die Halbscheide der Brüche (Strafgelder), die vollen Ausmienungsgebühren, die Exekutionsgebühren und außerdem vom Weidgedel 20 Gulden. Die andere Halbscheide der Brüche nebst den Steuern der Mählande erhielten die Interessenten

**Seine Verlobung mit einer verheirateten Frau abgestritten**

Das Schwurgericht Aurich erkannte auf 1 1/2 Jahre Zuchthaus wegen Meineids.

Wie oft schon ist darauf hingewiesen worden, daß denjenigen, der einen Meineid leistet und dadurch die Wahrgeltung in der Rechtspflege erschwert, wenn nicht verhindert, die ganze Strenge des Gesetzes trifft. Wie viele bis dahin unbekanntere Menschen haben sich durch eine falsche Aussage vor den Richtern schon ins Zuchthaus geschickert und haben damit nicht nur sich allein, sondern auch ihre Eltern und ihre Familie in Unruhe gebracht. Trotz der schweren Bestrafung, die jeden Meineidigen trifft, kommen immer wieder Straftätigkeiten in dieser Richtung vor.

Von vier in der augenblicklichen Sitzungsperiode des Schwurgerichts Aurich anberaumten Fällen, betreffen allein zwei das Verbrechen des Meineids.

Am Montag wurde dem Schwurgericht aus der Unterjüngerschaft, in der er sich seit Anfang dieses Jahres befindet, der 24jährige Ernst Ben aus Wilsbeldhausen vorgeführt. Der Angeklagte hatte vor dem Landgericht in Aurich im April dieses Jahres in einem Eheheiratsprozeß eine falsche Aussage mit seinem Eide bekräftigt. Er hatte die Frage, ob er mit der Frau Str. verlobt sei, verneint und dieses auch nachher bekräftigt. Es fiel nicht allzufröhlich, ihm die Unwahrheit seiner Aussage zu beweisen, der Goldschmied, bei dem er die Verlobungsringe faulste und gravierte ließ, erkannte die Ringe als bei ihm gekauft wieder.

Der Angeklagte gab vor dem Schwurgericht den wahren Sachverhalt an und brachte zu seiner Entlastung vor, daß er seinerzeit sofort nach der Beantwortung der Frage, die ihm ein bißchen plötzlich gekommen sei, Bewillensbisse gekriegt habe. Er sagt ferner

01. **Hollen.** Sünnerklaas war da! Zur hellen Freude der Kinder und der Erwachsenen erschien auch in diesem Jahre wieder St. Nikolaus in unserem Orte. Auch er hatte sich den Fortschritt der Technik zunutze gemacht und den Schimmel mit einem Auto vertauscht. Sein getreuer Gefährte war ihm beifällig, den glückstrahlenden Kleinen die Gaben aus dem märchenhaft geschmückten Wagen zu reichen.

02. **Jhrhove.** Explosion in der Küche. Dieser Tage wurde eine hiesige Familie durch die Explosion einer Warmflasche in große Aufregung versetzt. Die Hausfrau hatte gewohnheitsgemäß eine mit feuchtem Sand gefüllte Steinhägerflasche in den Backofen des Küchenherdes gestellt, hatte aber dabei vergessen, den Karfen von der Platte zu entfernen. Die Folge dieser Unachtsamkeit war eine starke Explosion, bei der der Herd auseinandergerissen wurde. Eine auf dem Herd stehende Decke wurde mehrere Meter weit fortgeschleudert und sämtliche Herdringe gingen in die Brüche. Glücklicherweise befanden sich die Kinder, die kurz vorher am Herd gesessen hatten, im Stall, so daß sie von großem Glid sagen können, daß sie verschont blieben. Der Vorfall sollte jedem Volksgenossen als Mahnung dafür dienen, bei der Herrichtung von Warmflaschen vorsichtig zu sein, um sich und seine Mitmenschen vor Schaden zu bewahren.

03. **Mein-Oldenorf.** Die erste Mannschaft unseres Sportvereins spielte am Sonntag gegen Kemels 1. Das Spiel war offen und endete 1:1. Kemels war mit 9 Mann angetreten.

04. **Loga.** Unfall bei der Arbeit. Der Maurer-Lehrling Mansholt erlitt bei der Arbeit einen schweren Unfall. Mit einem Schenkelhalsbruch wurde er in das Kreis-Frauenhaus eingeliefert.

05. **Neermoor.** Die Sammlungen am Tag der nationalen Solidarität erbrachte hier den Betrag von 148,05 RM.

06. **Nortmoor.** Kinderreichtum. Den Eheleuten Jodo Dahweg von hier wurde das siebente gesunde Kind geboren. — **Neubau.** Der Eisenbahnarbeiter J. D. Schmidt aus Logabirum läßt sich an der Landstraße Nortmoor-Malburg ein Wohnhaus errichten. — **Rübenernte.** Die diesjährige Herbstübenernte kann hier im allgemeinen als bei den angesehenen werden. Der Ertrag war in diesem Jahre bedeutend besser als in den Vorjahren.

07. **Norrichum.** Häuser als Opfer des Verkehrs. Durch unsern Ort führt eine von starkem Verkehr belebte Straße. Viele der direkt an der Straße, oder in ihrer unmittelbaren Nähe belegenen Häuser haben in den letzten Jahren durch die Erschütterungen, die der ständig wachsende Verkehr mit sich bringt, erheblich gelitten.

08. **Schattenburg.** Aus der Landwirtschaft. Durch die vielen Niederschläge der letzten Zeit und infolge der Ueberflutung der noch nicht erhöhten Weichtruden ist der hiesige Dammrich erneut wieder unter Wasser gesetzt. Die in dem Dammrich befindlichen Hasen werden von dem Wasser ausgefressen und suchen Rettung an den Ufern auf den höher gelegenen Ländereien. — Während regelmäßig im Herbst nach getaner Arbeit ein gewisser Stillstand im Pferdehandel eintritt, scheint sich die Nachfrage nach jungen Arbeitspferden bereits schon jetzt wieder zu heben. Die Preise liegen noch ziemlich hoch.

09. **Selverde.** Zum Tage der nationalen Solidarität sammelte hier Bürgermeister Wolters, Oberstufensführer Weers und Bezirksbauernführer Janßen. Alle Einwohner gaben reichlich und gern.

auf die Frage des Vorsitzenden, warum er dann diese falsche Aussage nicht in der zweiten Instanz widerrufen habe, er sei der Ansicht gewesen, daß er das nicht zurücknehmen könne. Die Beweisaufnahme, die nur kurze Zeit dauerte, erwies voll die Schuld des Angeklagten.

Der Staatsanwalt, der in seinem Plädoyer nachdrücklich auf die charakterlose und gemeine Tat des Meineids hinwies, beantragte gegen den Angeklagten zwei Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Nach kurzer Beratung verkündete das Schwurgericht folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Meineids zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus und zur Ertragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Die erlittene Unterjüngerschaft wird angerechnet.

In der Urteilsbegründung wurde u. a. gesagt, daß der Angeklagte genau gewußt habe, daß er die betreffende Frage wahrheitsgemäß beantworten mußte, daß er das aber absichtlich nicht getan habe, um der Frau seine Schwiegereltern zu machen. Seine Verlobung mit der inzwischen verheirateten Frau sei nicht rechtsgültig gewesen und habe eine Beleidigung des Ehemannes dargestellt. Auch hätte der Angeklagte nicht den Mut aufgebracht, diese falsche Aussage zu widerrufen. Das Gericht habe eine mit sich verknüpfte Zuchthausstrafe von drei Jahren angenommen, habe diese Strafe dann auf ein Jahr und sechs Monate gemildert. Auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte habe das Gericht nicht erkannt, da der Angeklagte noch jung sei und unter dem Einfluß der Frau Str. gestanden habe.

Der Angeklagte nahm die Strafe an, die damit sofort rechtskräftig wurde.

01. **Südgeorgstejn.** Am Tage der nationalen Solidarität wurde in unserer Gemeinde der Betrag von 48,90 RM. gesammelt.

02. **Stichhausen.** Wege werden ausgebessert. Die teils sehr schlechten Wege in unserer Gemeinde werden jetzt mit Schlacken befahren und so gründlich ausgebessert.

03. **Velde.** Vorweihnachtsabend des B.D.M. Der B.D.M. veranstaltete hier kürzlich einen Vorweihnachtsabend im H.-Heim. Schon nachmittags waren einige Mädchen zum Festmahl gekommen, um an der Verschönerung des Festmahl zu arbeiten. Zu der sinnigen Feier war eine ausgesuchte Folge zusammengestellt worden, die in ihrem Inhalt der Zeit und dem Sinn der Stunde entsprach.

**Wasserfontäne und Umgebung**

01. **Flachsmeer.** Inbetriebnahme einer neuen Viehwage. Kürzlich konnte hier eine neuerrichtete Viehwage in Betrieb genommen werden. Diese Neuerrichtung wird namentlich von denjenigen Volksgenossen aus dem Orte und der Umgebung begrüßt, die bislang bei der Abfertigung von Vieh ihre Tiere zum Wiegen nach Jhrhove schaffen mußten, und die nunmehr Zeit und Unkosten sparen können durch die Benutzung der neuen Waage.

02. **Völlen.** Festabend der NS-Frauenchaft. Im Saale von Folkerts führte die NS-Frauenchaft von Völlen einen stark besuchten Festabend durch, zu dem unter anderem auch die Kreisfrauenchaftsleiterin erschienen war. Nach einer Begrüßungsansprache der Ortsfrauenchaftsleiterin widmete sich ein sehr reichhaltiges Programm ab, in dem musikalische Darbietungen, Gedichtvorträge und Gesangdarbietungen die Teilnehmer erfreuten. Die Festansprache hielt Schulrat Lührmann-Weener, der in eindrucksvollen Ausführungen die Weltanschauung des Nationalsozialismus erklärte. Zur großen Freude der Besucher und besonders der Kinder erschien im Laufe des Abends Sankt Nikolaus und verteilte aus einem großen Sack allerlei schöne Gaben, die bei allen Empfängern große Freude bereiteten.

**Alte aus Rindland**

01. **Bingum.** Bildernde Hunde. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurden mehreren Einwohnern unserer Ortschaft von wilden Hunden die Kaninchenställe aufgerissen und die in den Ställen befindlichen Kaninchen getötet. Da vor den meisten Ställen breite tiefe Hundspuren zu sehen waren, kann man darauf schließen, daß es sich um größere Hunde handelt. Die meisten Kaninchen lagen tot vor ihren Ställen. Viele waren arg zerfleischt. Die polizeilichen Ermittlungen nach den Besitzern der Hunde sind im Gange.

02. **Bingum.** Altmaterialjamsammlung. Seit einiger Zeit ist das Deutsche Jungvolk dabei, Altsachen (in den Hauptfache Gußeisen) zu sammeln. Jetzt haben die Jungen schon so viel zusammen, daß es abgegeben werden kann. — **Eingejchleppt.** Gestern schleppte ein Schleppdampfer vom Wasserbauamt die alte Punte von der Veerortter Fähre in den Leerer Hasen zur Ueberholung ein.

03. **Wochenmarkt Wetmer** am 8. Dezember. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Ferkel 4-6 Wochen alt 4-6, 6-8 Wochen 6-8, ältere Ferkel über Notiz, Säuerfleisch je nach Qualität 14-36, ältere Säuerfleisch über Notiz, Schafe 27-38 M. Nutztier 150 Tiere. Der Handel war mittelmäßig. Auf dem Markt war ein Verkaufstand mit Colonierwaren vertreten.

gen die Bauerrichter den Unwilligen auf dessen Kosten darüber pfänden."

In Fällen der Landesicherheit, bei Deichbrüchen und Räubereien, war wiederum das ganze Dorf zur tätigen Mithilfe verpflichtet. Ueber die Ergreifung und Unschädlichmachung von Dieben lesen wir in der Rolle: „Möchte aber eine Diebestrotte zu verfolgen sein, welches man aus dem von dem Nachwächter zu gebenden Signal zu unterscheiden haben wird, so soll aus jedem Hause eine tüchtige Person, mit einem Gewehr oder mit einem guten Knüttel versehen, die Diebe aufzufangen, sich bestens bemühen.“ Pflichten und Rechte waren also so verteilt, daß die Bevorrechtigten neben der Ausübung von Pflichten auch Rechte zu beanspruchen hatten, die dem gemeinen Mann vorenthalten blieben.

Von den sonst üblichen Pflichten gegen die Landesherrschaft waren die Einwohner der Herrlichkeit Loga befreit. Dafür aber waren die Pflichten gegen die Herrlichkeitshaber nicht weniger drückend. Doch waren sie gerechter verteilt, denn dem Besizer der Herrlichkeit waren alle Einwohner verpflichtet. In der napoleonischen Zeit wurde mit den Vorrechten begüterter Stände und Herren außer Acht, und nachher sind sie in der alten Weise nicht wieder eingeführt worden.

Es ist manchmal nötig, sich an die Vergangenheit, der man so gern den Glorienschein einer „alten guten Zeit“ zuerkennt, zu erinnern, um festzustellen, daß wir heute in einem Zeitalter leben, das jedem Volksgenossen Pflichten und Rechte, je nach Vermögen und Können, auferlegt, jedoch nur in Rücksicht auf das Wohl des gesamten Volkes, also nach dem Grundsatz: „Gemeinnutz vor Eigennutz!“ (Nach Alten des Staatsrechts an Aurich.)

auf den 1. Mai eines jeden Jahres ausbezahlt. Bei der Auszahlung wurde auf Kosten der ganzen Gemeinde eine Tonne Bier aufgelegt. Doch waren nur Interessenten zum Trunk zugelassen. Fand sich ein Unberechtigter ein, so konnte er auf eine „Fahne Bier“ gepfändet werden. Hier wurde also nach „altem Herkommen“ ein Vermögen der gesamten Bauerschaft für einen bevorrechtigten Teil ausgegeben, eine Gewohnheit, die sich trotz ihres „alten Herkommens“ als ungerrecht und unsozial auf die Dauer nicht behaupten konnte.

An der gemeinen Weide hatten die Begüterten einen größeren Anteil als die Armen. Besonders schlecht waren die „Kammerfischer“, die Vermittler der Armen, gestellt; denn sie hatten an der gemeinen Weide überhaupt keinen Anteil. Sie durften lediglich ein Schwein in die Mählande schicken, wenn das Heu eingefahren war. Bei der später erfolgten Aufteilung der gemeinen Weide erhielten sie ebenfalls keinen Anteil. Das alte Bauernrecht war also in dieser Hinsicht durchaus unsozial. Es wollte in der Hauptsache auch nur die überlieferierten Rechte der Heerdbesitzer sichern. Für Pflichten gegen die Allgemeinheit und vor allem gegen wirtschaftlich schwache Volksgenossen war darin kein Raum.

Nach dem gleichen „alten Herkommen“ mußte jeder Fremde, der nach Loga verzog, der ganzen Bauerschaft ein Bier geben, und zwar eine Tonne für den vollen Platz oder Heerd. Selbstredend waren auch hier nur die Interessenten zum Trunk eingeladen. Dieser Brauch war auch in anderen Gemeinden aufhause, und die Dorfgemeinschaft hielt streng darauf, daß dieser feindschändliche Brauch immer geboten wurde. Ausdrücklich heißt es darüber in der Bauernrolle von Loga: „Und mö-

# Rundblick über Ostfriesland

Emden

## Schwerer Einbruchsdiebstahl

03. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde heute Nacht in Emden verübt. Von noch nicht ermittelten Tätern wurde ein Schaufenster des Uhrenladens von Keinema in der Wilhelmstraße gewaltig geöffnet und ausgeraubt. Den Einbrechern, die mit großer Sachkenntnis zu Werke gingen, fielen große Werte an goldenen Uhren und sonstigen Gegenständen in die Hände.

Bemerkenswert ist, daß die Täter die eisernen Rolläden von außen hochgelassen haben. Sie haben dann die Schaufensterhebel zertrümmert und nach volbrachtem Diebstahl die Rolläden wieder herunter gelassen, so daß die Tat von dem Bestohlenen erst heute morgen, beim Betreten des Ladens, bemerkt wurde. In einem Nebensfenster der geschädigten Firma war bis 24 Uhr in der Nacht deforiert worden. Die Diebe haben also gewartet, bis alles sich zur Ruhe begeben hatte und haben dann ihre Tat ausgeführt.

Zu dem schweren Einbruchsdiebstahl wird noch mitgeteilt, daß für etwa 5000 bis 6000 Mark an Wertes gestohlen worden sind. Es fielen den Tätern soweit festgestellt worden ist, 60 goldene Damen-Armbanduhren, 6 goldene Herrenuhren mit Sprungdeckel und 40 Dublee-Armbanduhren in die Hände. Die Polizei hat noch keine Spur von den Tätern und fordert die gesamte Einwohnerschaft Emdens und auch anderer Gebiete, in denen die gestohlenen Sachen abgesetzt werden könnten, zur tatkräftigen Mitarbeit bei der Feststellung der Täter auf.

## Dampfer-Umbenennung

Der Dampfer „Arula Siemers“, der vor einigen Wochen von der Reederei H. Siemers und Co., Hamburg, an die Hendrik Rißler Aktiengesellschaft verkauft worden ist, ist inzwischen im hiesigen Schiffsregister eingetragen worden und führt nunmehr den Namen „Erika Hendrik Rißler“. Der Dampfer, der 1924 gebaut ist und eine Tragfähigkeit von zirka 5000 Tonnen besitzt, soll hauptsächlich in der Erzfahrt für die Rheinisch-Westfälische-Hütten-Industrie beschäftigt werden. Das Schiff befindet sich gegenwärtig auf der Reise von Melilla (Spanisch-Marokko), um für Rechnung deutscher Empfänger Erz für Rotterdam zu laden.

03. Betrüger festgenommen. Als ein ganz übler Verursacher erwies sich ein Seemann, der Freitag von Bord eines hiesigen Dampfers durch die Wasserjagdpolizei festgenommen wurde. Der Verhaftete ließ sich vor einiger Zeit vom Seemannspastor den Seesack eines im Krankenhaus liegenden Seemanns, unter der Vorpiegelung, es sei sein eigener, anshändigen und musterte dann an. Nachdem der rechtmäßige Eigentümer aus dem Krankenhaus entlassen war, mußte er zu seinem Leidwesen feststellen, daß sein Seesack auf Reisen gegangen war. Er kam dadurch in die größte Verlegenheit. Der Seemannspastor konnte sich zum Glück auf den betrogenen Abholer besinnen, so daß er gleich im Empfang genommen werden konnte, als sein Schiff in Emden eintraf. Eine Durchsuchung brachte auch den Seesack, so wie den größeren Teil seines Inhaltes zu Tage. Einige Sachen fehlten jedoch; sie sind wahrscheinlich veräußert. Gegen den Nebeltäter ist Strafanzeige wegen Betrugs erstattet worden.

03. Der künftige Bauerhof in Emden-Wolthuisen, der durch den kürzlich erfolgten Tod des alten R. an den erbberechtigten Erbhofbauern fällt, wird augenblicklich gründlich instandgesetzt. Bisher war die Hälfte der Ländereien als Stüchland meist an Emden-Gemüsbauern verpachtet, während die andere Hälfte und der Hof von dem Landwirt Geerdes gepachtet war. Sobald die Pachtzeiten abgelaufen sind, wird der junge Erbhofbauer, ein Neffe des Verstorbenen, die Verwaltung des Hofes selbst in die Hand nehmen. Ebenso wird der jetzt von Bauer Kooymann im Emden-Wolthuisen für Witwe Dilling verwaltete Erbhof wahrscheinlich schon zum ersten Mal nächsten Jahres von den inzwischen herangewachsenen ältesten Sohn der Witwe angetreten werden.

## Murik

03. Upende. Hohes Alter. Am 9. d. Mts. begeht der Landgebirger Jan Kalkwarf seinen 81. Geburtstag. Als Leidenbitter und Hauschlachter ist R. sehr bekannt. Trotz des hohen Alters behält er noch immer seinen Humor wie sonst. Mittags kann er nicht die Zeit abwarten, bis die „L.A.“ ihm ins Haus gebracht wird.

## Wittmund

03. Beußerfeld. Weiden werden geschnitten. Die Eisen-Formmader sind an der Chaussee damit beschäftigt, Weiden zu schneiden.

03. Neuhoo. Sturz in den Graben. Am Sonnabendabend geriet der Haussohn W. infolge des glitschigen Pflasters mit

## Gute Erfolge ostfriesischer Züchter auf der Reichskleintierchau

03. Vom 4. bis 8. Dezember 1936 fand in Essen die größte und bedeutendste Schau des Reichsverbandes deutscher Kleintierzüchter, die 4. Reichskleintierchau statt. Mit Tausenden von Kleintieren (Sühnern, Enten, Gänsen, Kaninchen, Ziegen), sowie den Erzeugnissen der Bienenzucht und des Seidenbaues, stellt sie die vielseitigste und reichhaltigste Schau dieser Art dar. Die Besichtigung und der Besuch war in diesem Jahre über Erwarten gut, ein Zeichen, daß das Interesse für die deutsche Kleintierzucht sehr groß ist. Auch die verschiedenen Tagungen und Veranstaltungen der Fachgruppen erfreuten sich eines lebhaften Zuspruchs.

Die ostfriesischen Züchter, die die Schau mit einigen ihrer Tiere besichtigten, konnten wieder recht gute Erfolge verzeichnen. So gelang es zwei Züchtern, in den betreffenden Klassen die Bezeichnung „Bestes Tier“ zu erringen. Sie haben damit die Berechtigung zur Besichtigung der Reichslegerschau, die ebenfalls der Grünen Woche im Januar 1937 in Berlin stattfindet.

Im nachstehenden die einzelnen Ergebnisse: Es erhielten: auf ostfriesische Silbermöven Ehr. Beller, Abelitz bei Georgsheil, zweimal sehr gut, Ehren-, Zuschlags- und ersten Klassenpreis, sowie die Bezeichnung besten Hahn und beste Henne der Rasse; auf schwarze Wyandotten Walter Janßen, Grootel, dreimal sehr gut, Zuschlags-, zweiten und dritten Klassenpreis, auf helle Wyandotten Richard Nieper, Norden-Süderneuland 1, zweimal sehr gut, Zuschlags- und ersten Klassenpreis und gut, sowie die Bezeichnung beste Henne der Rasse, auf Plymouth-Rocks Dip-Landwirt Vos, Heisfelde, einmal gut und auf Rhodoländer zweimal gut, auf Stämme Welfumer und Rhodoländer je einmal gut.

dem Fahrade in einen mit Wasser gefüllten Graben. Nachdem er sein „Rad“ beendet hatte und mit västlig durchdrachten Kleidern den Heimweg antreten wollte, mußte er zudem noch die Heißluft machen, daß die elektrische Lampe ihres Dienst verweigerte. Am in der Dunkelheit den Sturz nicht zu wiederholen, legte unser Pechvogel den Rest seines Weges auf Schusters Rappen zurück.

03. Willmsfeld. Verkauf von Brennholz. Zur Zeit werden aus dem nahegelegenen Moorhufener Gehölk die gelasteten Stapel minderwertigen Holzes abgeschleppt. Diese werden dann zu Hause zu Brennholz zerleiert. So verläßt mancher mit Brennholz beladener Wagen unsere Kolonie. Das Holz wird in Norden, Aurich und sogar in Emden verkauft. Das sind unbefristet beschränkte Reisen. Sehr zu achten und anzuerkennen ist der Wille dieser Leute, sich selbst zu helfen.

## Norden

03. Rehmerfeld. Grippeerkrankungen. Hier tritt zur Zeit die Grippe sehr stark auf. Etwa vierzig Prozent der Schulkinder und auch die beiden Lehrer sind daran erkrankt.

03. Rechtsupweg. Von der Bantätigkeit. Trotz der vorgerückten Jahreszeit geht die Bantätigkeit in unserem Ort noch immer weiter. So wurde jetzt der Neubau von Siebert-Schüler wieder in Angriff genommen.

03. Westerende. Das ist Sozialismus — Doppelpeltes Gehalt zu Weihnachten. Eine ganz besondere Überraschung hat die Verwaltung der Volkerei und Käferei Westerende ihren Angestellten bereitet, indem allen als Weihnachtsgeschenk ein volles Monatsgehalt ausgezahlt wurde. Die Freude der Gesellschaft war natürlich groß.

03. Westerst. Ein in unserer Gegend recht seltenes Zugtier — ein rotunter Ochse — wird hier vielfach bewundert. Der Ochse zieht seinen Wagen so ruhig und still und hört sich an kein Auto noch Hupensignal. Sein Begleiter ist stets der

# Prygnübunng und Umzünbunng

## Jugend, arbeite an dir selbst!

Der Kreisjugendwarter richtet nachstehender Aufruf an die Emsland-Jugend:

Unser Führer hat mit seinem neuen Vierjahresplan uns als Jugend die Verpflichtung gegeben, alles einzusehen, um der deutschen Volkswirtschaft dienlich zu sein. Es ist unsere Aufgabe, der Wirtschaft den gut durchgebildeten Berufsnachwuchs zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grunde sehen wir uns veranlaßt, in Papenburg eine Kreisjugend- und der Deutschen Arbeitsfront zu errichten. Die Leitung der Schule hat Berufsschulinspektor Brand in seiner Eigenschaft als Kreisberufswarter übernommen. In dieser Arbeitsschule werden Abendlehrgänge durchgeführt, die geleitet werden von erprobten Lehr- und Fachkräften unseres Kreises. Wir als Jugend haben nun die Verpflichtung, all unsern Einsatz, all unsere Talente und Fähigkeiten einzusetzen und an unserer beruflichen Weiterbildung zu arbeiten, um einmal gute Fachkräfte zu werden. Es genügt uns nicht, wenn wir uns damit abfinden, die Berufsschule zu besuchen und eine Lehrzeit durchzumachen, sondern wir müssen aus uns selbst heraus etwas unternehmen und dauernd an unserer Vervollkommnung arbeiten.

Es sind folgende Kurse ab Januar geplant:

Kaufmännische Kurse: Handelskunde mit kaufm. Schriftverkehr, (Dauer 20 Stunden), Kaufmännisches Rechnen, (Dauer 20 Stunden), Doppelte und einfache Buchführung, (Dauer 40 Stunden), Kalkulationslehre für Anfänger, (Dauer 8 Stunden), Kalkulationslehre für Fortgeschrittene, (Dauer 8 Stunden), Englische Handelskorrespondenz, (Dauer 40 Stunden);

Gewerbliche Kurse (einschl. Industrie) Holz: (Fachzeichnen, Fachrechnen, Fachkunde, Dauer 40 Stunden), Bau: (Fachzeichnen, Fachrechnen, Fachkunde, Dauer 40 Stunden), Metall: (Fachzeichnen, Fachrechnen, Fachkunde, Dauer 40 Stunden), Schneider: (Man noch in Vorbereitung), Maler: (Farbenkunde, praktische Winte usw.), Bäcker: (Garnierkursus);

Allgemeine Kurse: Deutschübungen im Rechtschreiben und Sprechen.

Nähere Auskunft erteilt auf Wunsch die Deutsche Arbeitsfront, Papenburg, Kirchstraße 80, ferner erteilen Auskunft die Lehrpersonen der Städtischen Berufsschule Papenburg, die Kreislandwirtschaftsamt Wjendorf und die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Wjendorf. An allen Stellen werden Anmeldungen für die Lehrgänge angenommen.

Minderbemittelte Jugendliche wollen sich auf der Kreisjugendverwaltung Papenburg (Kirchstraße 80) melden.

## Beispielstat des SA-Sturmabannes z. B. V.

03. Der SA-Sturmabann z. B. V. gibt erneut allen Volksgenossen ein Beispiel kameradschaftlicher Einsatzbereitschaft und stellt die Opferbereitschaft der SA in hervorragender Weise wieder einmal unter Beweis. In ihren Reihen haben die SA-Männer seit längerer Zeit Spielstätten aller Art angefertigt, die jetzt — ein ganzer Lastkraftwagen voll — nach Berlin befördert werden, wo die SA sie der Göbbelshende zur Verfügung stellt.

Außerdem haben die SA-Männer unter sich insgesamt 6000 Mark gesammelt, die dem Führer zur beliebigen Verwendung überreicht werden sollen.

03. Monatsversammlung der Ortsgruppe Papenburg der NSDAP. Am Montag fand im Saale von Hülsmann die Monatsmitgliederversammlung der NSDAP, Ortsgruppe Papenburg statt, zu der sich auch die Mitglieder der Gliederungen der Bewegung eingefunden hatten. Musikstücke der Kapelle des Sturmabannes z. B. V. umrahmten die Veranstaltung. Im weiteren Verlauf des Abends konnte Ortsgruppenleiter Gerber an eine Reihe von Parteigenossen die Mitgliedsbücher ausshändigen. Nach einem gemeinsam gesungenen Lied hielt Parteigenosse Führmann-Weener einen Vortrag über den Welfenland Nr. 1. Der Redner verstand es, in seinen Ausführungen über die Ziele des Weltbolshewismus aufzuklären und erntete für seine Darlegungen starken Beifall. Mit einem Schlusswort des Ortsgruppenleiters Gerber fand der eindrucksvoll verlaufene Versammlungsabend seinen Abschluß.

## Für den 9. Dezember:

Sonnenaufganga 8.35 Uhr    Mondaufganga 2.39 Uhr  
Sonnenunterganga 16.12 Uhr    Mondunterganga 13.33 Uhr

## Hochwasser

Soekum . . . . . 7.07 und 19.4 Uhr  
Kooierney . . . . . 7.27 und 20.06 Uhr  
Leer, Hagen . . . . . 10.01 und 22.91 Uhr  
Weener . . . . . 10.51 und 23.31 Uhr  
Westerbändersehn . . . 11.25 und — Uhr  
Papenburg, Schleufe 11.30 und — Uhr

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Am Montag brachte uns das in Aufstellung befindliche norddeutsche Tied nach Regen- und Schneeschauer. Die auf seiner Rückseite nachstehende arktische Kaltluft hat zwar einen bis nach Norwegen reichenden Hochdruckkeil ausgebaut. Dieser wird bei uns jedoch am Dienstag nur vorübergehend zu Wetterberuhigung führen, da er von Westen her schon wieder durch ein sehr starkes Druckfallgebiet das zu einem neuen Islandwirbel gehört, abgebaut wird. Hierdurch wird erneut warme Meeresluft herangeführt, die uns voraussichtlich noch am Dienstag wieder milderes Regenwetter bringen wird.

Aussehen für den 9. 12.: Bei um West dehenden Winden wolkig bis bedeckt, zeitweise Niederschläge, verhältnismäßig mild.  
Aussehen für den 10.: Zunächst noch Fortdauer dere unbedingenden Witterung.

Barometerstand am 8. 12., morgens 8 Uhr: . . . . . 771,0  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 5°  
Niedrigster . . . . . C — 1°  
Gesammelte Regennengen in Millimetern . . . . . 1,1  
Mitgeteilt von B. Jochul, Optiker, Leer.

treue Otto Oltmanns. Mit dem Ochsen, der fünf Jahre alt ist, werden auf der Kinnechen Landstelle in Willmsfeld Kultivierungsarbeiten verrichtet.

03. Odeborg. Weidmannsheil. Bei der in der hiesigen Feldmark abgehaltenen Treibjagd wurden 31 Hasen und zwei Fasanen zur Strecke gebracht. Jagdlohnig wurde Jan Wilken aus Munteboe mit sieben Hasen und zwei Fasanen.

## Berbetterung der Straßenbeleuchtung in der Adols-Hiller-Strasse.

03. Vom städtischen Gaswerk wurden die Straßenlampen in der Adols-Hiller-Strasse, die bislang zwischen der Baumreihe an der Jahrbahn standen, auf die andere Seite der Gehbahn versetzt. Durch diese Maßnahme ist die Beleuchtung der Straße wesentlich verbessert worden.

## Berbetterung der Straßenbeleuchtung in der Adols-Hiller-Strasse.

03. Die für Anfang Dezember vorgesehene Verbundungsübung soll aus verschiedenartigen Gründen, namentlich aber auch wegen der bevorstehenden Heiligtage, erst in der zweiten Januar-Woche stattfinden. Dieser Tage hatte Bürgermeister Janßen die im Verlaufe kommenden Organisationen zu einer Besprechung eingeladen. Namentlich die Frage der zweitägigen Markierung der Bevölkerung sowie der beteiligten Verbände (Katholischer Jugendwart, Feuerwehrmänner, Kreis Kreuz, NSDAP, SA) mußte gelöst werden. Da das in erste Linie als Hauptmittel in Frage kommende Äuten der Straßen bei widrigen Winden nicht überall gut vernehmbar ist und eine Stiene noch nicht angebracht wurde, bleibt nur der Einlaß des Fernsprechers und der Kraftfahrzeuge übrig. Nachdem noch eine Reihe von weiteren Maßnahmen gründlich besprochen war, beauftragte der Bürgermeister die Führer der Verbände mit der Aufnahme von weiteren Vorarbeiten.

03. Amtsgerichtspersonale. Der beim hiesigen Amtsgericht tätige Justizinspektor Wächter ist von hier nach Celle an das dortige Oberlandesgericht versetzt worden.

03. Vorbereitung des Reichsberufswettkampfes 1937. Die erste Wettkampfprüfung des Kreisamtschiffes für den RWK 1937 findet heute, Dienstag, den 8. Dezember, in der Aula des Realschulungsamts statt. Die Vertreter der Partei, der Wirtschaft und des Staates werden hier gemeinsam die Arbeiten für den im Februar 1937 einsetzenden Reichs-Berufswettkampf festlegen.

03. Neubau in Angriff genommen. In der Richardstraße ist man augenblicklich mit Ausschaltungsarbeiten für den Neuaufbau eines Wohnhauses beschäftigt, das sich Amtsgerichtsrat Dörmeyer von hier errichten läßt. Die Bauarbeiten werden ausgeführt von dem hiesigen Unternehmer Kees.

03. Schnell gefakter Dieb. Am Samstagabend stahl ein hiesiger Einwohner die Karbidlampe von dem Fahrrad eines Volkshilfikers, das vor einem Schlachterladen stand. Nicht lange konnte der Dieb sich seines Raubes erfreuen, denn schon nach einer Stunde war es der Polizei gelungen, ihn zu überführen und die Lampe dem Eigentümer wieder zurückzugeben. Der Täter hatte am eigenen Rade ordnungsmäßige elektrische Beleuchtung. Er wollte die Karbidlampe für das Fahrrad seiner Ehefrau haben und schänkte sich nicht, einer armen Jungen zu schädigen. Für die gemeine Handlung wird ihm empfindliche Bestrafung sicher sein.

03. Wjendorf. Reicher Kinderlegen. Dem Eisenbahner Johann Liesen von hier wurde der siebente Junge geboren. Mutter und alle sieben Kinder sind wohltauf. Die Übernahme der Patenschaft durch den Führer und Reichsanwalt ist beantragt.

03. Wjendorf. Sänerklaus. Wie in den Vorjahren, so konnte man auch gestern gegen Abend viele „Nikolans“-Schiffen auf den Straßen sehen, wie sie von Haus zu Haus zogen, um die armen Kinder zu beglücken. Auch im hiesigen Krankenhaus hatte sich der „heilige Mann“ eingefunden.

03. Wjendorf. Die Kriegerkameradschaft hielt in den Gartenanlagen des Kameraden Stad-Webers ein Kleintierberiesehen für das Winterhilfswerk ab, das eine gute Beteiligung aufwies. Das Schieken wird am nächsten Sonntag fortgesetzt. Im Anschluß an das Schieken fand eine Versammlung statt. Er wies besonders auf das Festwoelen hin. Bekannt gegeben wurde, das in jedem Jahr ein Teil der Kameraden nach Kassel zum Reichskriegerstag fahren soll und dafür monatlich 10 Pfg. an einen Fonds abgeführt werden soll. Ferner wurde bekannt gegeben, daß ein kameradschaftlicher Appell der Kriegerkameradschaften Wjendorf und der weiteren Umgegend am 10. Januar stattfinden soll.

03. Steinbild. Erzeugungs-schlaht-versammlung. Die kürzlich in der Gastwirtschaft Sievers abgehaltene Ortsamerunschafterversammlung war recht gut besucht. Der Redner des Abends, Landwirtschafts-Lehrer Wulkotte, sprach über die Aufgaben des Bauern im Rahmen des zweiten Vierjahresplanes. Besonders behandelt wurden die wirtschaftsweisen Düngemittel und ihre richtige Anwendung, die Pflege und bessere Nutzung des Grünlandes, der Wert der Bodenuntersuchung, die Bedeutung der richtigen Sortenwahl und Verwendung besten Saatgutes. Freudig wurde es begrüßt, daß Ende Januar ein weiterer Sprechabend abgehalten werden soll.

# Unser Treffpunkt am Mittwoch

Handschuhe, gefüttert für Herren und Damen ..... Paar RM. **-.95**

KAUFHAUS  
**de Wall & Co.**  
EMDEN • Kl. Brückstr. 37-40 • Tel. 2492

## Aurich



### Lange Stiefel

in Gummi

### Rindleder-Arbeitsstiefel

Rindbox und Boxkalf

für den Dienst, in großer Auswahl

**H. Bockstiegel, Aurich**

Unser

## Weihnachts-Verkauf

hat begonnen!

Gummischürzen ..... 1.50 1.- 0.75 0.50	Wachstuchdecken in allen Mustern, 100X140... 2.90
Haarbesen, rein Roßhaar 3.- 2.50 2.- 1.60 1.25 1.- 0.50	Plättbretter, starke Ausführ. ..... 3.25 2.40
Roßhaar-Handtieger ..... 1.25 1.- 0.75 0.50	Aermelbretter ..... 1.95
Bohnerklok reine Borsten ..... 4.50 3.50 3.- 2.75	Wäschekörbe, alle Größen ..... 4.50 3.50 3.- 2.75
Runder Mop 3.25 2.75 1.50 1.- 0.85 0.50	Teppichkehrmaschinen mit Stiel ..... 6.75 5.75
Mopbesen ..... 2.- 1.50 0.85	Rasierspigel mit Schale ..... 1.- 0.50
Basttaschen, hübsche Ausführ. 4.50 3.50 3.25 2.25 1.95 1.50	Ledertaschen ..... 3.25 2.25 1.25

Reizende Geschenkkartons, Parfüms, Seifen und Hautcreme in reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen

### Als Baumschmuck empfehlen wir

Adventskerzen ... 0.15 0.12 0.10 0.08 0.05	Tannenbaumtütze .. 0.75 1.30
Adventskerzenhalter ..... 0.06 0.05 0.03	Eiszapfen ..... Pkt. 0.10
Tafellichthalter ..... 0.12 0.07 0.05 0.03 0.02	Rauhreit ..... Pkt. 0.08
Lichthalter mit Kugelgelenk ..... Dtz. 0.50 0.40	Engelshaar ..... 4 Brief 0.10
Konfekthalter .. 6 Bund 0.10	Feenhaar ..... Ktn. 0.12
Eislametta .. kleine Pack. 0.03	Wunderkerzen, Ktn., 12 St. 0.06
..... große Pack. 0.12	Weihnachtskerzen .. 30 St. 0.30

Besonders große Auswahl in Tannenbaumkugeln und Baumspitzen zu niedrigsten Preisen

### Zum Reinemachen

Braune Seife, helle Glycerin- seite ..... Pfd. 0.22	Salmiak-Terpentin- Seifenpulver ... Pfd. 0.18
Kristallsoda ..... Pfd. 0.06	Seifenfloeken, Ia Qualität ..... Pfd. 0.50
Reisstärke, beste Qualität ..... Pfd. 0.30	Aufnehmer, sehr stark ..... 0.50 0.35 0.25 0.20
Kernseife ..... 500 g 0.50	Bohnerwachs, gelb und weiß ..... Pfd. 0.70 0.60 0.50 0.40

Beachten Sie bitte unser Schaufenster

**3 Proz. Rabatt** **Seifenhaus „Hansa“** **3 Proz. Rabatt**  
Spezialgeschäft für Seifen und tägliche Bedarfsartikel, **Aurich, Norderstr. 3**  
Jede Lieferung frei Haus!

Geburts-, Verlobungs-,  
Vermählungsanzeigen,  
Dankfagungen in der

# OTZ

zu ermäßigtem Preis



Kriegerkameradchaft Aurich.

Antreten zur

WGW-Kundgebung

nicht heute,

sondern Donnerstag, 20 Uhr

**Düngerkarren  
Torfkörbe  
Rübenschneider  
Kastenwagen**  
billigst bei  
**Geb. Böwe, Aurich**

**Wirtschaftsgruppe  
Ambulantes Gewerbe.**  
Am Mittwoch, dem 9. 12. 1936,  
um 18 Uhr,

Ausgabe der Scheine für  
Weihnachtsbaumhändler  
bei Gastwirt Buß, Aurich.  
Siemers,  
Ortsgruppenwart.

**Manufakturpapier**  
**OS. Emden.**

**Büblers Fischhaut**  
kommt zuerst wieder gleich  
nach den Feiertagen.

## LICHTSPIELE

### Onkel Dröfzig

müssen Sie sehen!  
Den herrlichen Früh Neuter-Tonfilm!  
Nur noch den e Dienston

Ab morgen Mittwoch:

### Tifunovuzn Oljovyn

Ein Meisterfilm!  
Der Roman einer Liebe



### Schenkt Stoffe

in großer Auswahl und  
in allen Preislagen von

**Emil Jerabovszyn**  
- NORDEN -

ca. 200

**Damen-Mäntel  
und 3 Spitzen-Leis ungen**

**Nr. 1** Mäntel in prima Qualität und  
vielen Farben, ganz auf Futter **23.50**

**Nr. 2** hochwertiger Mantel mit sehr  
guter Verarbeitung auf maroc  
gefüttert **33.50**

**Nr. 3** der aparte Mantel aus hoch-  
wertigen Stoffen auf maroc ge-  
füttert **46.75**

Auf Wunsch werden Mäntel bei kleiner An-  
zahlung bis Weihnachten zurückgelegt

**H. Cassens, Emden**

Kleine Brückstr. 26

Das beliebte Einkaufshaus am Rathaus

## Emden

Ein hübscher Hut  
eine fescbe Kappe

Ist ein willkommenes Weihnachtsgeschenk

Sie finden eine große Auswahl für jedes Alter  
passend, besonders möchte **Frauenhüten**  
ich auf meine Auswahl in  
aufmerksam machen.

Umarbeitungen u. Umpressen innerhalb kurzer Zeit

**Leinweil Kofel, Emden**  
Große Faldernstraße 32.

## Ausststeuer-Wäsche

in meinen bewährten Qualitäten

erfreut nicht nur zu Weihnachten,  
sondern lange Jahre darüber hinaus.

**A. G. Cramer, Emden,** Neutor-  
straße.

## Der Deutsche Automobil-Club e. V.

Mittwoch, 9. Dezember, 20 Uhr, im Saal der »Börse« **Vorführung**  
eines Verkehrsfilms des DDAC. Gäste willkommen Eintritt  
frei. Im Anschluß Mitglieder-Versammlung. **Clubführer.**

Als  
Weihnachts-  
gabe  
ein  
**Photo-  
apparat**  
sowie Photo-Artikel.



Größte Auswahl.  
**Georg Fokuhl**  
Optik - Photo  
EMDEN, Neutorstraße 20.

## Haarausfall?

Kopfschuppen, zu dünnes Haar?  
Dann steht

**Arha-Lana**

**Brennerei-Haarwaffer**

Natürlichster Auszug aus der Brenn-  
ereifabrikation. Warum gerade dies?  
Weil es tatsächlich viele Haar-  
wuchserfolge erzielt. Flasche 1,75  
und 2,00 RM im

**Reformhaus Boelsen,**

**Emden i. Ostfriesland**

Kleine Faldernstraße 19 und  
Neuer Markt 18

## Die Einrahmung von Bildern

erfolgt fachmännisch u. preiswert im

**Einrahmungsgeschäft**

**Hermann Janßen**

Emden, Kleine Dierstr. 37

## Graue Haare

verschwinden unauffällig durch

**Immer Jung** Haarfarbe-  
Wiederhersteller

Flasche RM. 1.80 extra stark RM. 2.50

Central-Drogerie Alfred Müller, Emden

**Schlamm aufgelassen**

Gegen Erstattung der Un-  
kosten abzuholen.

**Kuiper, Jerßum, a. d. Bahn.**



Der sitzt nur nun  
und grübelt!

Es will bei ihm garnicht so die rechte Weihnachts-  
stimmung aufkommen - es bedrückt, daß das Geld  
nicht ausreicht, um allen eine kleine Freude zu  
bereiten!

Lieber Freund! Hast du schon einmal überlegt, ob  
in deinem Haushalt nicht etwas für dich vollkommen  
Ueberflüssiges herumsteht, das dir die Kleinanzeige  
in der OTZ, in klingende Münze und damit in  
Festeszfreude für andere verwandeln kann!